

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische allgemeine Zeitung. 1951-1959 1953

216 (16.9.1953)

Schriftleitung, Verlag und Vertrieb: Karlsruhe, Waldstraße 25. Telefon 1150-02. Postverlagsort: Karlsruhe 1. — Bankkonten: Städtische Sparkasse, Karlsruhe 3002; Volksbank e.G.m.B.H., Karlsruhe 1903, Bad. Kommunale Landesbank, Karlsruhe 1161. Postscheck: AZ Karlsruhe Nr. 2365 — Erscheint täglich morgens, außer sonntags. — Erfüllungsort Karlsruhe. — Monatsbezugspreis 2,80 DM, zuzüglich 40 Pfg. Trägergebühr bei Zustellung ins Haus bzw. 64 Pfg. bei Postzustellung. Bei Nichtbelieferung ohne Verschulden des Verlages oder infolge höherer Gewalt erfolgt keine Entschädigung. — Bestellungen nimmt jedes Postamt entgegen. — Anzeigenrundpreis: Die gespaltene Millimeterzeile 36 Pfg. — Einzelpreis 36 Pfg. — 11

Adenauer zur „Politik des Maßhaltens“

Neuer Kanzlerangriff gegen den DGB „Regierungserklärung“ vor der CDU-Fraktion / Aussprache mit Ollenhauer?

BONN (EB/dpa) - Bundeskanzler Adenauer benutzte am Dienstag seine Rede vor der CDU/CSU-Fraktion, die im Bundestratssaal zu ihrer konstituierenden Sitzung zusammengetreten war, zu einem neuen Angriff gegen den Deutschen Gewerkschaftsbund. Er erklärte, daß die „Machtzusammenballung im DGB“ jeden Freund der Demokratie mit Sorgen erfüllen müsse. Der Kanzler war der Ansicht, daß der 6. September in das Buch der Geschichte „mit goldenen Lettern“ eingetragen werden würde, da das Wahlergebnis von weltpolitischer Bedeutung sei. Dieser Tag habe die Entscheidung für Europa und die EVG gebracht.

Adenauer betonte, daß der heiße Krieg vermeidbar sei, daß aber der kalte Krieg, in dem keine Neutralität möglich sei, gewonnen werden werde. Wenn die Sowjetunion diesen kalten Krieg verloren haben werde, würden Verhandlungen möglich sein. Voraussetzung sei allerdings die freie Rückgabe der deutschen Gebiete im Osten. Eine Wiedervereinigung sei aber auch jetzt möglich, wobei man keine Minute vergehen lassen dürfe, um alles für die Befreiung der deutschen Brüder und Schwestern einzusetzen.

Im innerpolitischen Teil seiner „Regierungserklärung“ betonte Adenauer, daß die Lösung sozialpolitischer Fragen die wichtigste Aufgabe sei. Der Kanzler nannte hier u. a. die Erhöhung von Renten und Löhnen und wies auf die Wichtigkeit des Bauprogramms hin. „Jetzt“ müsse man auch für die Jugend, das Alter und für die Familie sorgen. Im übrigen stellte er die politische Verantwortung der CDU heraus und forderte die Partei im Hinblick auf die bevorstehenden Landtagswahlen auf, nicht auf ihren Lorbeeren auszuruhen.

An der Fraktionssitzung nahmen auch der CDU-Landesvorsitzende, Ministerpräsident Dr. Ehard, sowie der Zentrums-Abg. Rösing teil. Der bisherige Fraktionsvorstand mit Dr. v. Brentano, Strauß, Schröder und Albers wurde wieder bestätigt.

Der Fraktionsvorsitzende, Dr. Heinrich von Brentano, unterstrich den Charakter der CDU als Volkspartei und sagte: „Wir wollen keine Restauration“. Er hoffe, daß sich die Atmosphäre zwischen der Regierung und der sozialdemokratischen Opposition entspannen werde. Dr. Adenauer kündigte an, daß er in Kürze mit

dem SPD-Vorsitzenden Erich Ollenhauer zu einer Aussprache zusammentreffen will. Er bekannte sich erneut zu einer Politik des Maßhaltens und der Toleranz und sprach die Hoffnung aus, daß die SPD ihre Haltung revidieren werde.

Noch keine Einladung für Ollenhauer

Zu der Mitteilung des Bundeskanzlers vor der CDU-Fraktion, daß er eine Unterredung mit dem SPD-Vorsitzenden Erich Ollenhauer haben werde, stellte der SPD-Presseschef Fritz Heine am Dienstag fest, daß der Oppositionsführer bisher keine Einladung erhalten habe. Gleichzeitig wurde von unterrichteter Seite ergänzend mitgeteilt, daß das vom Bundeskanzler angekündigte Gespräch mit Ollenhauer nicht vor der Kanzlerwahl stattfinden werde. Dennoch wird es erst Mitte Oktober zu dieser Begegnung kommen.



Weiblicher Präsident der UN-Vollversammlung?

In New York traten am Wochenende die Delegierten aus 60 Staaten zur Teilnahme an der UN-Vollversammlung ein, die am Dienstag eröffnet wurde. Politische Beobachter erwarten, daß die Delegierten zum ersten Male eine Frau, und zwar die Schwester des indischen Ministerpräsidenten Nehru, Vijaya Lakshmi Pandit (unser Bild) zum Präsidenten der Vollversammlung wählen.

Moskau will Lebensstandard erhöhen

Neue Ministerien sollen Versorgung der Bevölkerung verbessern

MOSKAU (dpa) - Das Präsidium des Obersten Sowjets gab am Dienstag die Bildung von fünf neuen Ministerien, darunter eines eigenen Ministeriums für die Konsumgüter-Industrie bekannt und unterstrich damit nach außen die Forderung Malenkows nach einer radikalen Verbesserung der Versorgung der Bevölkerung mit Verbrauchsgütern und nach Erhöhung der landwirtschaftlichen Produktion. Neu geschaffen wurden ein Ministerium der Konsumgüterindustrie, ein Ministerium der Nahrungsmittelindustrie und ein Ministerium für die Staatsgüter. Das bisherige Handelsministerium wurde in ein Ministerium für den Innenhandel und ein Ministerium für den Außenhandel aufgeteilt.

Erst zwei Tage zuvor hatte der neuernannte Erste Sekretär der KPdSU, Chruschtschew, der Öffentlichkeit einen umfassenden Landwirtschaftsplan zur Erhöhung der landwirtschaftlichen Produktion mitgeteilt. Dieser Plan und die neuen organisatorischen Maßnahmen innerhalb der Regierung stellen nach Ansicht politischer Beobachter eine bedeutsame Schwerpunktverlagerung im Wirtschaftsgefüge der Sowjetunion dar.

Das neue Ministerium für den Innenhandel übernimmt der stellvertretende Ministerpräsident und bisherige Handelsminister Anastas I. Mikojan. Das Außenhandelsministerium wurde geschaffen um, wie TASS meldet, die Wirtschafts- und Handelsbeziehungen der So-

wjetunion mit den Volksdemokratien und anderen ausländischen Staaten weiter zu entwickeln.

Weiter wurde ein Ministerium für die Staatsgüter geschaffen, „um die Arbeit der Staatsgüter radikal zu verbessern und sie in vorbildliche, hochproduktive, sozialistische Unternehmen zu verwandeln.“ Der bisherige Landwirtschaftsminister Alexej I. Koslow übernimmt das Ministerium für Staatsgüter. Minister für Landwirtschaft und Beschaffung wird an seiner Stelle der bisherige Sowjetbotschafter in Indien, Iwan A. Benediktow. In zwölf Sowjetrepubliken sind ebenfalls Ministerien für Staatsgüter gebildet worden.

Prager Regierung nach sowjetischem Vorbild

Fierlinger Präsident der tschechoslowakischen Nationalversammlung

PRAG (dpa) - Nach der Angleichung der Parteispitze an das sowjetische Vorbild hat die Tschechoslowakei jetzt auch ihre Regierung nach Moskauer Muster umgebildet. Die am Dienstag vom Prager Rundfunk gemeldete völlige Reorganisation des tschechoslowakischen Kabinetts macht die erst am 31. Januar dieses Jahres vorgenommene Umbildung wieder rückgängig.

Dem neuen Kabinett gehören nur noch vier statt bisher zehn stellvertretende Ministerpräsidenten an. Außerdem wurden sämtliche

damals aufgeteilte Ministerien wieder vereinigt. Stellvertretende Ministerpräsidenten bleiben Dolansky, Cepicka, Kopecky und Uher.

Der bisherige stellvertretende Ministerpräsident Bacilek ist zum 1. Sekretär der slowakischen KP ernannt worden. Aus dem Kabinett ausgeschieden sind der bisherige Minister für Staatskontrolle, Jan Kraus, ist zum Vizepräsidenten gewählt worden. Die beiden übrigen Vizepräsidenten Kolansky und Frau Hodinova-Sparna behalten ihre Posten. Der Prager Rundfunk erwähnte in seiner Mitteilung nichts über den Verbleib des bisherigen Präsidenten der tschechoslowakischen Nationalversammlung.

Der bisherige stellvertretende tschechoslowakische Ministerpräsident Zdenek Fierlinger wurde zum neuen Präsidenten der Prager Nationalversammlung gewählt. Der ehemalige Minister für Staatskontrolle, Jan Kraus, ist zum Vizepräsidenten gewählt worden. Die beiden übrigen Vizepräsidenten Kolansky und Frau Hodinova-Sparna behalten ihre Posten. Der Prager Rundfunk erwähnte in seiner Mitteilung nichts über den Verbleib des bisherigen Präsidenten der tschechoslowakischen Nationalversammlung.

Wieder Saardebatte in Straßburg

Herbsttagung der Beratenden Versammlung des Europarates eröffnet

STRASSBURG (dpa) - Die Herbsttagung der Beratenden Versammlung des Europarates wurde am Dienstag in Straßburg eröffnet. Auf der Tagesordnung stehen 43 Punkte. Die Tagung ist wegen der Wichtigkeit der zu behandelnden Probleme von besonderer Bedeutung.

Im Vordergrund der Beratungen stehen der Bericht Spaaks über die Politik des Europarates im Lichte der neuesten internationalen Entwicklungen und das Saarproblem, das allerdings nicht grundsätzlich behandelt werden soll. Andere wesentliche Punkte der Tagesordnung sind der Bericht über die europäische Verteidigungslage und die vom allgemeinen Ausschuss gegen deutschen Widerspruch emp-

fohlene Gründung einer europäischen Sprachengemeinschaft, bei der vorgesehen ist, daß in allen europäischen Staaten in allen Schulen Englisch oder Französisch — neben der Landessprache — gelehrt wird.

Als Präsident de Menthon die Sitzung eröffnete, waren die Arbeiten an dem neuen sechsstündigen Flügel des Europahauses im vollen Gang. Die Flaggen der Mitgliedsstaaten vor dem Gebäude sanken auf Halbmast, als der Präsident ehrende Worte zum Gedenken der inzwischen verstorbenen Europaratsdelegierten, unter ihnen Prof. Erik Nöiting (SPD) sprach und dem tödlich verunglückten Generalsekretär des Europarates Camille Paris einen Nachruf widmete.

Neue Erdstöße auf Zypern und den Fidschi-Inseln

PAPHOS (dpa) - Vier neue Erdstöße erschütterten am Dienstagmorgen Zypern, das erst am vergangenen Donnerstag von einem sehr schweren Erdbeben heimgesucht worden war. Einer der Erdstöße war das schwerste Beben seit Donnerstag. Während der ganzen letzten Tage war die Insel immer wieder von leichten Erdstößen heimgesucht worden.

SUVA/Fidschi-Inseln (dpa) - In Suva, der Hauptstadt der Fidschi-Inseln, wurden am Dienstag neue Erdstöße verspürt. Die Stadt war erst am Montag von einem Erdbeben und einer heftigen Flutwelle heimgesucht worden. Drei Menschen kamen dabei ums Leben. Viele Personen schliefen im Freien, weil sie neue Erdstöße befürchteten.

Belgischer Senator will Mossadeq verteidigen

BRÜSSEL (dpa) - Der sozialistische belgische Senator Henri Rolin soll nach einem Bericht der „Lanterne“ vom Dienstag bereit sein, den ehemaligen iranischen Ministerpräsidenten Mossadeq zu verteidigen. Professor Rolin hatte bereits vor über einem Jahr die Interessen Persiens vor dem internationalen Gerichtshof in Den Haag gegen die Anglo-Iranian-Oil-Company vertreten.

Französisch-britische EVG-Besprechungen?

London schweigt zu Berichten über engere Verbindung mit EVG

LONDON (dpa) - Die britisch-französischen Besprechungen über eine engere Verbindung Großbritanniens mit der EVG — für Frankreich eine Voraussetzung zur Ratifizierung des Vertrages über die europäische Verteidigungsgemeinschaft — werden, wie am Dienstag in diplomatischen Kreisen Londons verlautete, jetzt auch in dem größeren Rahmen des Sechsmächteausschusses der EVG-Staaten in Paris geführt. Sie würden ihr abschließendes Stadium jedoch erst erreichen, wenn die französische Regierung den EVG-Vertrag dem Parlament zur Ratifizierung vorlegt.

Großbritannien soll unter anderem die Entsendung einer ständigen britischen Mission zu den Körperschaften der EVG, eine Beteiligung am Ministerrat der geplanten Verteidigungsgemeinschaft, eine enge Zusammenarbeit der EVG-Truppen mit britischen Kontingenten auf dem Kontinent und Ausbildung von EVG-Verbänden in Großbritannien angeboten haben. Schwierigkeiten soll die von Frankreich geforderte Anpassung der Laufzeit des Atlantikpakts an die längere Laufzeit des vorgesehenen EVG-Vertrages bereiten.

Amliche Londoner Stellen haben jedoch Berichte, daß Großbritannien beschlossen habe, dem Ministerrat der EVG beizutreten und eine ständige Delegation zum künftigen EVG-Hauptquartier zu entsenden, weder bestätigt

noch dementiert. Ein Sprecher sagte, daß gegenwärtig noch Beratungen zwischen Großbritannien und den EVG-Staaten über die Form des künftigen britischen Verhältnisses zur Verteidigungsgemeinschaft stattfinden. Bevor diese nicht beendet seien, könne naturgemäß auch nichts über das Ergebnis gesagt werden.



Montgomery in Jugoslawien

Der stellvertretende NATO-Oberbefehlshaber in Europa, Feldmarschall Montgomery, traf am Dienstag aus Frankreich mit dem Flugzeug in Agram (Zagreb) ein. Er wird sich als Gast Titos fünf Tage privat in Jugoslawien aufhalten.

Deutsche Studenten als Erntehelfer in England

750 deutsche Studenten haben sich für Erntearbeiten in Großbritannien verpflichtet. Die Arbeiten — in erster Linie Obstpflücken und Hackfrüchtereie — sollen bis Mitte Oktober dauern.

Hohe Auszeichnung

Der hessische Ministerpräsident Zinn überreichte dem Präsidenten des hessischen Staatsgerichtshofes, Dr. Karl Lehr, in Wiesbaden das ihm vom Bundespräsidenten verliehene Große Verdienstkreuz mit Stern des Verdienstordens der Bundesrepublik.

Erdbeben in Ungarn

Ein leichtes Erdbeben wurde, wie die amtliche ungarische Nachrichtenagentur erst am Dienstag bekanntgab, am Sonntag in mehreren Bezirken in Westungarn verzeichnet. Die Erdstöße richteten leichten Schaden an Gebäuden an.

Libyscher Ministerpräsident zurückgetreten

Der Ministerpräsident von Libyen, Mahmud Bey Muhtassar, hat, wie aus Bengasi verlautet, seinen Rücktritt eingereicht. Politische Beobachter glauben nicht, daß das im Juli unterzeichnete britisch-libysche Freundschaftsabkommen dadurch gefährdet sein könnte.

Hilfe für Griechenland gefordert

Die Vertreter der Außenminister der Mitgliedsstaaten des Europarates haben in Straßburg ihren Regierungen empfohlen, Griechenland im weitesten Umfang Hilfe für die Opfer der Erdbebenkatastrophe und Unterstützung für den Aufbau der verwüsteten Gebiete zu gewähren.

Grönland Teil des dänischen Reiches

Dänemark hat dem UN-Generalsekretär mitgeteilt, daß Grönland auf Grund der neuen dänischen Verfassung ein Teil des dänischen Reiches geworden ist. Dänemark ist daher aus dem UN-Ausschuß zur Behandlung von Fragen nichtselbständiger Gebiete ausgetreten.

Plantagenarbeiterstreik in Indonesien

In Indonesien sind 750 000 Plantagenarbeiter zum Streik aufgerufen worden. Die Gewerkschaften erklären, daß sich der Streik nicht gegen die Regierung richte, sondern ein Protest gegen die Abhängigkeit von Lohnforderungen sei.

Unser KOMMENTAR

Gedemütigte Koalitionspartner

AZ. Selbst dem geschulten innenpolitischen Beobachter fällt es in diesen Tagen schwer, in dem Dickicht von Gerüchten, Kombinationen und Intrigen ein klares Bild von der personellen Zusammensetzung und der Gewichtsverteilung des zukünftigen Bundeskabinetts zu gewinnen.

Aus dem Wirrwarr von Ungewissheiten und rasch verfliegenden persönlichen Hoffnungen schälten sich in den letzten Tagen jedoch einige Züge heraus, die dem Gesicht und der Haltung des kommenden Bundeskabinetts das bestimmende Gepräge geben werden.

Besonders angeschlagen dürfte die FDP aus diesem Koalitions-Kuhhandel herauskommen. Sie wird alle ihre Vorstellungen von starker Bundesrechte in der Kulturpolitik, in der Finanzverwaltung und auf dem Gebiet der inneren Ordnung um den Preis von einem oder zwei Ministern über Bord werfen müssen.

In der gleichen Stellungnahme führte die FDP aus, daß die Partei ihr Hauptinteresse nicht der „mehr oder weniger nichtssagenden Ministerquote“ sondern der Ausarbeitung eines gemeinsamen Regierungs-Programms widmen sollte.

Wie es heißt, sollen Bestrebungen im Gange sein, dem in diesen Tagen entfachten Streit zwischen CSU und FDP um die Besetzung künftiger Machtpositionen dadurch seine Schärfe zu nehmen, daß das Bundestagsprä-

Koalitionsgespräche in der Schwebe

Stuttgarter SPD billigt Einladung an CDU / Verhandlungskommission gebilligt

STUTTGART (EB). — In der Frage der Neubildung der Landesregierung von Baden-Württemberg hat sich am Dienstag in Stuttgart nichts Endgültiges ergeben. Die drei großen Fraktionen der Verfassungsgebenden Landesversammlung, CDU, SPD und DVP, hielten am Nachmittag Sitzungen ab, in denen die Lage besprochen wurde.

Dr. Alex Möller erklärte anschließend vor der Presse, die SPD-Fraktion sei sich darüber im klaren, daß Grenzen innerhalb der Verhandlungsführung nicht vorher abgesteckt werden könnten. Denn es sei bis heute nicht bekannt, wie die CDU auf das briefliche Ersuchen reagiere und welche Wünsche die CDU bei einer Regierungsum- oder Neubildung vortragen werde.

Auf Befragen erklärte Möller, die Fraktion der SPD habe sich über Einzelheiten nicht unterhalten, weil sie jetzt erst wissen müsse, was die CDU wolle. Es müsse geklärt werden, in welchen Punkten die CDU nachgeben und in welchen Punkten sie glaube nicht nachgeben zu können.

Dr. Alex Möller erklärte anschließend vor der Presse, die SPD-Fraktion sei sich darüber im klaren, daß Grenzen innerhalb der Verhandlungsführung nicht vorher abgesteckt werden könnten.

zustande gekommen sei, weil maßgebliche politische Meinungsverschiedenheiten zwischen Regierung und Opposition bestanden.

Auf eine weitere Frage stellte der Landesvorsitzende der SPD, Erwin Schoettle, eindeutig fest, daß die SPD in keiner Verlaubarung gegen eine Regierungserweiterung Stellung genommen habe.

Maier: Entwicklung wird sich wieder ändern

Ministerpräsident Dr. Reinhold Maier sagte am Montagabend in Stuttgart bei einem Empfang zu seinem achtjährigen Dienstjubiläum als Regierungschef seines Landes, die Entwicklung, die sich durch den Ausgang der Bundestagswahlen in Baden-Württemberg angebahnt habe, werde sich wieder ändern, sobald landespolitische Angelegenheiten erneut in den Vordergrund treten.

FDP muß resignieren

Offenherzige Worte im Koalitionslager

BONN (EB/dpa). — Der Pressedienst der FDP weist in einer Stellungnahme zu den Koalitionsgesprächen am Dienstag darauf hin, daß die Freien Demokraten — falls es ihnen nicht gelinge, einen „markanten“ Beitrag zur kommenden Regierungsarbeit beizusteuern — zu der „Bedeutungslosigkeit eines Anhängsels ohne politische Existenzberechtigung“ absinken würde.

In der gleichen Stellungnahme führte die FDP aus, daß die Partei ihr Hauptinteresse nicht der „mehr oder weniger nichtssagenden Ministerquote“ sondern der Ausarbeitung eines gemeinsamen Regierungs-Programms widmen sollte.

Ferner dürfte, so meint der FDP-Pressedienst weiter, den Freien Demokraten „gegenüber der von vornherein keineswegs homogenen CDU-Fraktion die Funktion eines bundespolitischen Kompasses zukommen, des-

sidiem unter Bräskierung der Opposition mit je einem Vertreter der CDU, CSU und der FDP besetzt wird. Sollten diese Pläne verwirklicht werden, dann wäre damit der Politik des Maßhaltens, zu der sich der Kanzler so laut und wiederholt nach dem 6. September bekannte, ein Ende gesetzt, noch ehe sie begann.

Mellies weist Behauptungen der „Frankfurter Allgemeinen“ zurück

BONN (EB). — Der stellvertretende Vorsitzende der SPD, Wilhelm Mellies, wies am Dienstag in Bonn eine Meldung der „Frankfurter Allgemeinen Zeitung“ vom 15. September als unwahr zurück, wonach er angeblich in letzter Zeit zu Besprechungen mit dem ehemaligen Bundesinnenminister Dr. Heine-mann (GVP) zusammengetroffen sei.

CSU erhebt Anspruch auf Vizepräsidenten

BONN (dpa). — Auf ihrer konstituierenden Sitzung erbob die CSU-Landesgruppe im Bundestag am Dienstag Anspruch auf den Posten eines Vizepräsidenten im neuen Bundestag. Ferner bestätigte die 52 Abgeordnete umfassende CSU-Landesgruppe die Erklärung ihres Vorsitzenden Franz-Josef Strauß, mit der CDU im neuen Bundestag eine Fraktionsgemeinschaft einzugehen.

Göttingen widerruft Anerkennung studentischer Vereinigungen

GÖTTINGEN (dpa). — Der Senat der Göttinger Universität hat die Anerkennung von 25 Korporationen, Burschenschaften und Corps, die bisher als studentische Vereinigungen an der Göttinger Universität anerkannt waren, wegen Verstoßes gegen die Grundsätze der akademischen Ordnung auf die Dauer von zwei Semestern widerrufen.

Aussprache mit jungen SPD-Abgeordneten

BONN (EB). — Der Zentralkomitee der Jungsozialisten der SPD wird am kommenden Wochenende zu einer Sitzung in Bonn zusammengetreten, um das Wahlergebnis und seine Konsequenzen zu besprechen.

Ollenhauer bei Conant

BONN (dpa). — Der Vorsitzende der SPD, Erich Ollenhauer, war am Dienstag Gast des amerikanischen Hohen Kommissars, Botschafter James B. Conant, bei einem Lunch in seiner Privatwohnung in Mehlem.

Italien von Streikwelle erfaßt

ROM (dpa). — Mehrere Wirtschaftszweige Italiens sind am Dienstag von einer Streikwelle erfaßt worden. Alle italienischen Textilfabriken standen still, da die Arbeiter nach erfolglosen Verhandlungen über einen neuen Tarifvertrag in den Ausstand getreten sind.

Frankreichs Ministerpräsident plant USA-Besuch

PARIS (dpa). — Der französische Ministerpräsident Joseph Laniel beabsichtigt, in Kürze nach den Vereinigten Staaten zu reisen, um dort mit Präsident Eisenhower und anderen führenden Amerikanern zu Beratungen zusammenzutreffen.

General Bolte stellvertretender Stabschef der US-Armee

WASHINGTON (dpa). — Der Oberbefehlshaber der amerikanischen Landstreitkräfte in Europa, General Charles L. Bolte, ist zum neuen stellvertretenden Stabschef der amerikanischen Armee ernannt worden.

SIGRID BOO:

„HERZ IM GLÜCK“

Presserechte: Lauxmann-Verlag, Stuttgart-Bad Cannstatt

8. Fortsetzung

Die Überschrift war deutlich genug: „Bekanntester Chicago-Advokat unterschlägt 600 000 Dollar.“

Und dann: „Verlor sein eigenes Vermögen und vergriff sich an dem Geld seiner Klienten.“

„Chicago, 21. Juli. Kürzlich stellte sich einer der bekanntesten Advokaten Chicagos selbst der Kriminalpolizei und gestand, ca. 600 000 Dollar unterschlagen zu haben. Es handelt sich um anvertrautes Geld.“

Die Untersuchungen haben ergeben, daß der Advokat während der Jahre um 1936 aus unauferklärten Gründen sein ganzes, nicht unbedeutliches Vermögen verlor. Um den Betrieb in Gang zu halten, hat er systematisch Mittel unterschlagen, die Klienten ihm anvertraut hatten.

250 000 Dollar des unterschlagenen Betrages bestehen aus einer Erbschaft, die ihm zur Aus-händigung übergeben worden war. Diese Erbschaft stammt von einem Norwegisch-Amerikaner und sollte an den Erben in Norwegen überführt werden. Weiterhin hat er 300 000 Dollar unterschlagen, die er für eine Witwe zu verwalten hatte.

Mr. Arthur Bryant galt als die Ehrlichkeit selbst, und die Enthüllungen haben großes Aufsehen erregt.“

Steinarson preßte die Fingerspitzen gegeneinander. „Ich kannte ihn persönlich. Aber mich trifft es natürlich nicht so schwer wie Sie, und ich möchte Ihnen hiermit meine wärmste Teilnahme ausdrücken. Die meisten von uns müssen ja ohne eine Million auskommen, etwas anderes ist es jedoch, wenn man sie besitzen und wieder verloren hat.“

Er sagte das so schön und sympathisch. Mitten im Wirrwarr der Gedanken und Gefühle hörte ich es. Ich fragte, ob er glaubte, ich käme noch einmal wieder in die Zeitung.

„Nicht, wenn dieses Telegramm nicht aufgenommen und mit Ihnen in Verbindung gebracht wird. Aber das glaube ich kaum. Es müßte schon ein besonderes Pech sein!“

„Ja, und das kommt hier nicht vor!“

Nachdem ich diese Andeutung eines Scherzes gemacht hatte, wirkte sie auf mich zurück und belebte mich. Mein Herz hämmerte nicht mehr wie eine Riesentrommel. Im Grunde hatte ich nun nichts mehr in Advokat Steinarsons Büro zu suchen. Als ich mich erhob, wußte ich noch einmal diesen abschätzenden Blick der mich, als ich eintrat, so abgestoßen hatte.

Er begleitete mich zur Tür. „Ich hoffe, Sie geraten hierdurch nicht in eine schwierige Lage, abgesehen von der gewaltigen Enttäuschung, die es natürlich für Sie bedeuten muß“, sagte er.

Da war es. Ich erklärte, ich wäre weiterhin bei Hagel & Co. angestellt. Er verbeugte sich leicht: „Sehr vernünftig.“

Darauf sprachen wir einige gegenseitige Wünsche und Hoffnungen aus und einigten uns darüber, daß es ja die Post gäbe, wenn der eine von uns etwas hören sollte, was den anderen interessieren könnte. Er selbst würde natürlich Nachforschungen in der Angelegenheit anstellen.

Ich reichte ihm die Hand zum Abschied, und Steinarsons toderne, graue Augen musterten taxierend die Armbanduhr mit den Brillanten. Das war das letzte.

Auf dem Weg zum Hotel wurde ich von einem Radfahrer angefahren, der mir wieder aufhalf und mich abbürstete. Ich weiß nicht, wie lange ich dagestanden hätte, um mich abbürsten zu lassen, wenn der

Radfahrer nicht gesagt hätte, er glaube, jetzt wäre ich wieder sauer.

Ich ging auf mein Hotelzimmer. Als ich auf die Uhr sah, war sie eins, und dann war sie plötzlich drei, und da hatte ich das Gefühl, als wäre ich auf Lebenszeit fertig mit dunklem Mahagoni und altem Seidenbrokat.

Und dann war da etwas mit dem Zwerchfell, ein saugendes Unbehagen, das ich nicht begreifen konnte, bis mir schließlich klar wurde, daß es ganz gewöhnlicher Hunger war.

Soeben eine Million verloren zu haben und dann hungrig zu sein — das verbot mir mein Stiefgefühl. Uebrigens auch die Finanzen.

Um halb vier ging ich in eine Konditorei in der Nähe und kaufte vier Weißbrötchen, nachdem ich mich vorsichtig nach ihrem Preis erkundigt hatte. Um halb fünf war ich auf dem Weg zum Schiff nach Herresand, obwohl es erst um sechs ging.

Eins war sicher: Nie zurück in die Hotelzimmer.

Mit einem Koffer in jeder Hand und einem Herzen so schwer wie Blei trottete ich von dannen. Die Folgen einer Millionenerbschaft in einer Stadt wie Herresand kannte ich ja. Jetzt würde ich also erleben, wie es war, wenn man in Herresand eine Million verlor. Es kam mir fast wie eine Zumutung vor.

Eine schreckliche Zumutung im Grunde. Jetzt würde ich aufs neue zu einer der Sehenswürdigkeiten der Stadt werden. Die Leute würden sich die Arme ausrecken: „Du, du, da geht sie, die eine Million erbebt und wieder verloren hat, ehe sie überhaupt nur zu riechen bekommen hatte!“ Es war wie eine Art forciertes Anschauungsunterricht in der Schule des Lebens. Mir war, als sähe ich mich an einem Schulpult sitzen, während der Lehrer mit dem Zeigestock auf eine Wand voller Tafeln wies. Auf einer der Tafeln stand „vorher“, auf einer anderen „nachher“.

„Sehet her, hier habt ihr die Mißgunst.“ „Hier die Schadenfreude.“ „Dies hier ist sehr instruktiv, ein Schulerpempel im wahrsten Sinne des Wortes.“ „Seht ihr all diese Kratzfüße machenden, sich

verbeugenden Figuren? Das sind die Geschäftsleute vor der Katastrophe. Hier sitzen sie und schreiben Rechnungen, daß die Federn spritzen. Seht ihren Ausdruck! Jetzt haben sie Angst!“

„Und hier, wißt ihr, was das ist? Nein, das könnt ihr natürlich nicht wissen, denn das ist das schwierige Fach, was wir hier an der Schule haben. Das seid ihr selbst vorher, währenddessen und danach. Seht ihr die kleinen Veränderungen hier? Fast unmerklich im Anfang, wie? Aber hier merkt man bereits, daß eine starke Ausweitung des Selbstbewußtseins stattgefunden hat. Dieser Schatten hier bezeichnet eine vermehrte Rastlosigkeit und Ungeduld, zugleich mit einer verminderten Fähigkeit bei den kleinen Freuden des täglichen Lebens zu verweilen. Dies hier zeigt die Reaktion gegenüber einer kleinen Schuldenaufnahme im ersten Monat. Ein mächtiges Ausschlagen des Pendels, wie ihr seht. Das gleiche Ausschlagen im siebenten Monat, kommt her und benutzt die Lupe! Bescheidenheit und Selbstkritik beginnen am Rande auszutrocknen, seht ihr? Im ganzen gesehen ist dies ein unermesslich reichhaltiges Material. Es ist sehr möglich, daß Sie, Fräulein Loft, bald den Doktorgrad in Lebenserfahrung erhalten werden.“

„Sehen Sie sich vor, Fräulein!“ fuhr mich eine barsche Männerstimme an. „Auf der Straße schläft man nicht!“ Da erst entdeckte ich, daß ich mich in keinem Klassenzimmer, sondern auf einem Bürgersteig befand, auf dem ein zorniger Mann Äpfel sammelte, die aus einem Sack gefallen waren. Der Lehrer mit dem Zeigestock dagegen war nirgends zu erblicken.

Ich setzte die Koffer ab, um mich auszurufen und nachzusehen, ob der zusammengesetzte Umschlag noch in der Tasche lag. Jawohl, da lag er — sozusagen als Symbol der rettenden Vernunft.

Vorläufig eilte es nicht so sehr damit, noch mehr Erfahrungen zu sammeln. Vielleicht ließ sich ein Aufschlag ermöglichen. Auch das mit dem Doktorgrad konnte vorläufig auf sich beruhen.

(Fortsetzung folgt)

Paris und der 6. September

Von unserem ständigen Korrespondenten Max Cohen-Reuß, Paris

PARIS. — Im allgemeinen begrüßt man in Frankreich den Wahlsieg Adenauers vor allem deshalb, weil Nazis und Kommunisten auf der Strecke geblieben sind. Die Rechtspresse hat kaum Vorbehalte zu machen, aber es herrscht doch weitgehend das unbehagliche Gefühl vor, daß die für vier Jahre errungene Regierungstabilität Adenauers auf Kosten des französischen Prestiges geht, und das ist einer Nation, die Prestigefragen eine so große Bedeutung zumißt, wie das Frankreich tut, recht unangenehm. Die zahlreichen Franzosen aber, die entschiedene Gegner der europäischen Verteidigungsgemeinschaft sind, sind durch das Wahlergebnis geradezu betroffen, da sie fürchten, daß die amerikanische Druck zugunsten der EVG sich stark steigern werde. Von der sozialistischen Seite ist durch das Generalsekretariat sowohl, wie durch das Zentralorgan der SFIO, den „Populaire“, darauf hingewiesen worden, daß man mit einer reaktionären, antisozialen Gesetzgebung der Bundesrepublik rechnen müsse und daß ihre neugewonnene Machtstellung in Europa starke Bedenken deswegen einflöße, weil der demokratische Geist noch weit davon entfernt sei, die Grundlage des politischen Denkens der Deutschen zu bilden. Es ist charakteristisch, daß die Schattenseiten des deutschen Wahlergebnisses recht schnell (natürlich vom französischen Standpunkt aus) wesentlich klarer erkannt werden, als unmittelbar nach Bekanntgabe der Wahlergebnisse.

Nachdem der Bundeskanzler die unverständliche Formulierung von der „Befreiung“ der Ostprovinzen, die hier sehr unangenehm aufgefallen ist, außerordentlich schnell korrigieren ließ und ausdrücklich erklärt hat, daß er nie dafür das Schwert ziehen werde, erwartet man mit Spannung seine Vorschläge für die Regelung der Saarfrage. Bekanntlich hat die französische Regierung sich darauf festgelegt, daß der EVG-Vertrag erst dann der Nationalversammlung zur Ratifizierung vorgelegt werde, wenn diese Regelung erfolgt sei. Die Wortführer der sehr zahlreichen Geg-

ner der Europaarmee wenden sich bereits mit großer Schärfe gegen die Ratifizierung des Vertrags, dessen Wiedererscheinen sie, nachdem sie ihn bereits als beendigt angesehen hatten, dem Wahlerfolg Adenauers zuschreiben. Der Generalsekretär der dem General de Gaulle treu gebliebenen Gruppe, Terrenoire, der Vorsitzende der exgaullistischen Parlamentsgruppe, Gaston Palewski, der Vorsitzende des aus etwa 200 Deputierten und Senatoren bestehenden Comité der Gegner der Europaarmee, das unabhängige Mitglied der Nationalversammlung, Pierre André, haben bereits öffentliche Kampfansagen gegen die Wiederaufnahme des Ratifizierungsvorschlags des EVG-Vertrags veröffentlicht.

Man weiß, daß die Frage der Europaarmee und die Wiederherstellung der Einheit aller vier Zonen in freier Selbstbestimmung eng zusammenhängen. Hier muß man auch die Frage stellen, ob der Wahlerfolg Adenauers auch dieser Einheit förderlich ist. Der Kanzler selbst glaubt es. Aber dieser Glaube, der darauf beruht, daß die Sowjetunion sich bald selbst als Verlierer des kalten Krieges anerkennen und daß sodann, auf Grund der Stärke des Westens, erfolgreiche Verhandlungen mit ihr zur „Befreiung der Ostzone“ führen würden, steht nicht auf sehr soliden Füßen; setzt man (was jedoch keineswegs gewiß ist) voraus, daß der europäische Heeresvertrag von den Parlamenten aller beteiligter Länder ratifiziert wird. Die Zurückgliederung der Ostzone in die Bundesrepublik bedeutete dann die Auslieferung eines strategisch bedeutungsvollen Raumes an die Westmächte, der,

im Falle eines bewaffneten Konflikts, da er auch durch deutsche Divisionen mitverteidigt werden würde, von ausschlaggebender Bedeutung für die Gestaltung des Kriegs gleich im Anfang werden könnte. Diese Tatsache muß darum besonders beachtet werden, da der Befehlshaber der Truppen Zentraleuropas, der französische Marschall Juin, vor kurzem in einer Journalistenzusammenkunft ausgeführt hat (unseres Wissens zum ersten Male in dieser Klarheit), daß die Erweiterung des den Westtruppen zur Verfügung stehenden Raumes notwendig und unentbehrlich sei; selbst mit den besten Truppen könne man nichts anfangen, wenn kein genügender Raum für ihre Entwicklung vorhanden sei. Kann man im Ernst glauben, daß Sowjetrußland bereit sei, seinen etwaigen Gegnern jenen strategischen Raum zur Verfügung zu stellen, den sie nötig haben, um den russischen Vormarsch gleich im Anfang zum Stehen zu bringen? Und das ohne jede Gegenleistung, ohne die mindeste Garantie dafür, daß die bewaffnete Auseinandersetzung nicht stattfindet? Die Frage braucht nur gestellt zu werden, ihre Beantwortung versteht sich von selbst.

Nun hat der Bundeskanzler den Vorschlag gemacht, daß auch Rußland vor Angriffen gesichert werden müsse und daß man zu diesem Zwecke zwischen den Staaten der Europaarmee und Sowjetrußland einen Nichtangriffspakt schließen solle. Auf den ersten Blick erscheint die Idee recht unwirksam zu sein; sie ist denn auch überall mit der größten Skepsis aufgenommen worden, man wird aber nähere Angaben abwarten müssen.

Zwei Verbände - aber zwei Welten

„Einfamilienhäuser an Stelle von Kriegerdenkmälern“

HANNOVER. Man kann Soldatentreffen auch anders organisieren und durchführen, als es bisher zumeist der deutschen und wahrscheinlich noch stärker interessierten ausländischen Öffentlichkeit vorgeführt wurde. Das bewies das „Afrika-Treffen“, das zwei Tage lang Hannover das Gepräge gab. Es war ein gutes und demokratisches Gepräge; auch das kritische Ausland wird, abgesehen von dem etwas zu lauten und etwas zu strahlenden Abschluß, kaum daran etwas auszusetzen haben. Man glaubt durchaus den „alten Afrikanern“, was sie in § 2 ihrer Verbandssatzungen versprechen: „Einsetzen für Aufbau und Bestand unseres demokratischen Staates.“

Es ist kein Zufall, daß die Treffen der „Afrikaner“ anders aussehen als die Zusammenkünfte etwa der Fallschirmjäger. Ausgangspunkt aller solcher Betrachtungen ist die Tatsache, daß die „Afrikaner“ keine besseren und keine schlechteren Menschen sind oder sich etwa als Soldaten voneinander unterscheiden haben. Beide sind Schöpfungen der Hitler'schen „weltweiten“ Strategie, beide kämpften an exponierten Punkten und beide Formationen standen stärker als andere deutsche Truppenteile im Rampenlicht der Weltöffentlichkeit. Die Fallschirmjägertreffen aber beherrscht das Vergangene. Einen breiten Raum bei ihren Zusammenkünften nehmen Darstellungen von Schlachten ein mit minutiösen Einsatzbefehlen usw. Bei den „Afrikanern“ ist das nicht zu sehen, nicht weil sie sich etwa ihrer Vergangenheit zu schämen brauchen, sondern weil sie den Blick nach vorn richten.

Das liegt einzig und allein an den Führern, die sich diese Verbände nach dem Krieg gewählt haben bzw. aufkrochtern ließen. Ramcke als Exponent der Fallschirmjägergarde kann den NS-Jargon nicht lassen. Seine Reden strotzen von Superlativen und sein Tonfall von einem politisch-militärischen Pathos vergangener Tage. Ludwig Cruwell als Sprecher des Afrika-Korps, ehemals Panzergeneral unter Rommel, kämpft in jedem seiner Sätze gegen das Pathos, das immer nahe liegt, wenn man eine militärische Vergangenheit würdig; schlichter, einfacher und rücksichtsvoller kann man über diese Dinge nicht sprechen als er es tut. Ramcke putscht auf, Cruwell besänftigt, auch dort, wo es um Unrecht geht. Daß auf die Dauer derjenige mehr erreicht, der sachlich und vernünftig spricht als der andere, der auf den Tisch baut, ist keine Neuigkeit. Die heutigen führenden Männer des Afrika-Korps haben, als sie aus der Gefangenschaft zurückkehrten, nicht die Hände in den Schoß gelegt und auf die Generalspension gewartet, sondern sich auch als Zivilisten bewährt. Dem allen entspricht auch der Verkehrston zwischen den „Afrikanern“ und ihren ehemaligen Offizieren; es werden keine Haken zusammengeschlagen und es wird auch nicht joweil auf die Schulter geklopft. Und es ist kein Zweifel: bei den Fallschirmjägern wäre es nicht anders, würden sie entsprechend geführt werden.

Daß die Afrikaner den Blick nach vorn richten, bewies am deutlichsten die Szene, mit der das Treffen eingeleitet wurde: Als Frau Rommel mit drei Hammerschlägen den Grundstein legte zur ersten Rommel-Siedlung im Bundesgebiet. Das erste Haus des Rommel-Sozialwerks werden vier alte Afrikaner mit ihren Familien beziehen; zwei Flüchtlinge und zwei Schwerbeschädigte. Es wird dabei nicht um dem Vollen geschöpft, es gibt alle Kennzeichen des sozialen Wohnungsbaues wie Selbsthilfe, kapitalisierte Renten und staatliche wie kommunale Zuschüsse. „Häuser für notleidende Kameraden anstelle von Kriegerdenkmälern!“ — dieses Wort Cruwells unterstrich bei der schlichten Feier auch Minister Albertz, der als erster Sozialminister in der Bundesrepublik Häuser für Schwerbeschädigte bauen ließ. Daß das Treffen weniger schlicht, sondern mit einem massiven militärischen Effekt endete, geht wohl auf das Konto des Bundesministers, der sich zu seinem politischen Abschied beim Bundesgrenzschutz einen großen Zapfenstreich mit Feuerwerk und präsentiertem Karabiner bestellte. Das Feuerwerk mag man dabei als Symbol nehmen. —dt.

Französische Erfolge in Laos

SAIGON (dpa) — Das französische Oberkommando in Saigon teilte am Dienstag mit, daß es den französischen Streitkräften gelungen ist, den Druck der Kommunisten auf die Hauptstadt von Laos, Luang Prabang, endgültig zu beseitigen. Die Vietminh-Aufständischen waren im April bis in die Nähe von Luang Prabang vorgerückt und hatten auch nach ihrem überraschenden Rückzug aus Laos Stellungen in der Nähe der Hauptstadt gehalten. Im Zuge einer großen Durchkammungsaktion ist es den Franzosen nun in den letzten Wochen gelungen, diese Stellungen der Kommunisten zu nehmen.

Sowjetzonenbauern verweigern Ernteablieferung

BERLIN (dpa) — In Thüringen und Brandenburg haben sich Bauern geweigert, den Sowjetzonenbehörden das vorgeschriebene Ertragsoll abzuliefern. Mehrere Provinz-Zeitungen der SED sprechen in diesem Zusammenhang von „ernsten Erscheinungen auf dem Lande“, wo Bauern durch „Provokateure“ irreführt würden.

Verhaftungen in Marokko

CASABLANCA (dpa) — Vierzehn führende Mitglieder der die Unabhängigkeit Marokkos anstrebenden Istiqlal-Partei sind, wie die Polizei in Casablanca am Dienstag mitteilte, verhaftet worden. Sie sollen wegen Beteiligung an Landesfriedensbruch vor Gericht gestellt werden. Die 14 Funktionäre sollen zum Teil an der Organisation der Unruhen in Marrakesch bei der Absetzung des Sultans von Marokko beteiligt gewesen sein.

Heute

Beim billigen Jakob

Wir kennen ihn doch alle, den „billigen Jakob“. Er steht auf den Märkten herum, grad so zur Weihnachtszeit, wenn die lieben Kinderlein am allerersten Grund haben, recht lieb und brav zu sein. Da geht's dann los: „Hier, wer hat noch nicht, wer will noch mal, die gute, süße, schmackhafte, drei Tafeln Nuß-ne Mark. Und dazu noch zwei Riesentafeln Milchsokolade...“ Und die Kinder gucken mit blanken Augen, was der Onkel mit dem verbeulten Zylinder noch so in seinem Beutel hat.

Jetzt müssen wir allerdings um Entschuldigung bitten. Die Sache mit dem Zylinder ist doch ein wenig grob. Wenn man bedenkt, daß auch Onkel Sam, das Sinnbild der USA, so einen Zylinder trägt. Von diesem Onkel sprechen wir nämlich. Und von seinem Zaubersack für artige und unartige Kinder. Da ist bis jetzt herausgekommen: einige Dutzend Atombomben aller Art, einige Superbomben, die Wasserstoffbombe sowie die Atomkanone, und als „Dreingabe“ zum selben Preis seit gestern die „Strontium-Staubbombe“. Völlig ausreichend für die derzeitige Menschheit.

Die Konkurrenz hingegen arbeitet mit Korbhomben und ferngelenkten Atomraketen. Und auch um die Stände dieser „billigen Jakobs“ stehen brave Menschenkinder und staunen mit blanken Augen. Allerdings sind diese Augen blank von Furcht, denn wer vermag bald noch zu wissen, wohin dieser Jahrmärkte der Vernichtung eines Tages führen wird...

Blick IN DIE Zeit

Der zweimillionste Besucher der Verkehrsausstellung

MÜNCHEN — Freudig überrascht war der 32jährige Münchner Schneidermeister Helmut Diem, als ihm die erste Stewardess der kommenden Deutschen Luftverkehrsgesellschaft am Eingang zur Deutschen Verkehrsausstellung 1953 als deren zweimillionster Besucher einen großen Strauß Schwerblüten und einen „Frei-korb“ von gewaltigen Ausmaßen überreichte. Diem kann sich vierzehn Tage auf Kosten der Berchtesgadener Kurverwaltung erholen und kann zweiter Klasse mit der von der Bundesbahn gestifteten Fahrkarte in das Berchtesgadener Land und zurück fahren.

Er „wollte sehen, wie ein Kind stirbt“

MÜNCHEN — Ein grauenvoller Mordfall ereignete sich in München. Der vierzehn Jahre alte Koch-Lehrling Hans Wimmer erdrosselte den fünf Jahre alten Heinrich Seifried mit einer Wäscheleine. Der jugendliche Mörder lockte das Kind unter einem Vorwand in die elterliche Wohnung, fesselte es und hängte es an einer schon vorbereiteten Wäscheleine am Fensterkreuz auf. Als das Kind tot war, schnitt er die Wäscheleine durch und trug den Leichnam ins Treppenhaus, um die Spuren seiner Tat zu verwischen. Bei seiner ersten Vernehmung vor dem Münchner Jugendrichter sagte Wimmer: „Ich wollte sehen und erleben, wie das aussieht, wenn ein Kind aufgehängt wird und stirbt.“

Zwanzig Nebenfrauen folgen dem abgesetzten Sultan

RABAT — Zwanzig Nebenfrauen des abgesetzten Sultans von Marokko flogen jetzt nach Korsika, wohin der Sultan verbannt wurde. Acht Nebenfrauen des Harems lebten es ab, dem Sultan zu folgen und blieben in Marokko.

Reifen als „Geschoß“

ERGOLDSBACH (Niederbayern) — Wie ein Geschoß wirkte ein Reifen, der von einem schweren Lastzug in der Ortschaft Ergoldsbach im niederbayerischen Landkreis Mallersdorf abprang, ohne daß der Fahrer es merkte. Nach den hinterlassenen Spuren riß der mit unheimlicher Wucht abspringende äußere Teil des Doppelreifens einen Zaun neben der Straße um, sprang hoch, schlug durch einen Baum und das vergitterte Fenster einer Werkstätte, nahm einen Teil der Mauer mit und beschädigte im Raum einige Maschinen schwer.

Rätselhafter Tod eines Ehepaares

JÜCHEN (Kreis Grevenbroich) — Ein siebenjähriger Junge aus Jüchen — Kreis Grevenbroich — erzählte bei Bekannten, daß seine Eltern zu Hause tot in der Wohnung lagen. Man wollte diese Behauptung zunächst nicht glauben. Als aber die Polizei die Wohnung öffnen ließ, fand sie die Mutter des Jungen in der Küche mit zertrümmerten Schädel auf dem Boden liegend. In einem Nebenraum wurde der Vater mit einem Herzschock tot aufgefunden. Nach Gerüchten im Dorf soll eine Eifersuchtstragödie zugrunde liegen. Die Polizei nimmt an, daß die grausige Tat in der Nacht zum Montag erfolgte. Es ist noch ungeklärt, warum der Junge von diesem grausigen Geschehen nicht früher berichtete.

Letzter China-Missionar kehrte zurück

KIRCHHELLEN (Westfalen) — Nach 26jähriger Abwesenheit kehrte der letzte deutsche China-Missionar, der 55 Jahre alte Pater Johannes Bromkamp, jetzt in seine Heimat Kirchhellen bei Gladbeck (Westfalen) zurück. Pater Bromkamp war 1927 als Steyler Missionar von Wien aus nach China gegangen. Als ihm bekannt wurde, daß man einen Christen seiner Gemeinde zu Spitzeldiensten gegen ihn zwang, entschloß er sich zur Heimkehr. Ueber Hongkong erreichte er mit einem holländischen Frachter am 20. August Genua, auf den Tag genau 26 Jahre nach seinem Weggang aus Europa.

Großfeuer vernichtet Getreide

BERG VOR NIDEGGEN (Eifel) — Zwölf Getreideschöber mit Roggen, Weizen und Hafer von etwa hundert Morgen Land wurden in der Nacht zum Dienstag bei Berg vor Nideggen durch ein Großfeuer vernichtet. Der Schaden wird auf etwa 50000 Mark geschätzt. Die Brandursache ist bisher noch nicht geklärt.



Volksabstimmung über Triest?

Der italienische Ministerpräsident Pella hat, wie bereits gemeldet, vorgeschlagen, das Schicksal Triests durch eine baldige Volksabstimmung entscheiden zu lassen. Dieser Vorschlag hat in Belgrader politischen Kreisen kühle Aufnahme gefunden. In neutralen Beobachterskreisen Belgrads wird jedoch Pellas Vorschlag als Fortschritt angesehen, weil Pella damit immerhin zu verstehen gegeben habe, daß seine Regierung auch zu anderen Lösungen bereit sei, als sie in der Pariser Dreimächte-Deklaration von 1948 vorgesehen ist, worin die Rückgabe des gesamten Gebietes von Triest an Italien gefordert wird. Das Freie Territorium Triests, das durch den Friedensvertrag mit Italien am 10. Februar 1947 als Kompromiß zwischen den sich widersprechenden italienischen und jugoslawischen Ansprüchen auf Stadt und Hafen geschaffen wurde, umfaßt eine Fläche von 738 qkm. Davon entfallen 516 qkm auf rund 70 000 Einwohnern auf die Zone B, die von der jugoslawischen Armee besetzt ist, und 222 qkm mit rund 302 000 Einwohnern auf die Zone A mit Stadt und Hafen Triest, in der anglo-amerikanische Truppen stationiert sind.

„Junge Botschafter der USA“

BONN (EB) — 200 amerikanische Studenten und Studentinnen, die am Dienstag ihren zweiseitigen Austausch-Studienaufenthalt in Deutschland begannen, wurden im Bad Honnefer Kurhaus von US-Hochkommissar Dr. Conant als „Junge Botschafter der Vereinigten Staaten“ bezeichnet. Die Größe der Bundesrepublik überbrachten Bundesinnenminister Dr. Lehr und Staatssekretär Prof. Dr. Hallstein. Der Aufenthalt der jungen Studenten wird vom amerikanischen Staat aus den Beträgen bezahlt, die Deutschland für den Ankauf von Uberschußmaterial der US-Armee ausgegeben hat. Für das Jahr 1953 stehen für diese Fulbright-Austauschprogramme fünf Millionen DM und 500 000 Dollar zur Verfügung, die dem Unterhalt der deutschen Austauschstudenten in den USA dienen. Die meisten Studenten hatten sich Heidelberg als Studierort ausgesucht. Sie wurden aber auf alle Hochschulen des Bundesgebietes und Westberlins verteilt.

Frankreich soll zwei Deutsche ausliefern

PASSAU (dpa) — Die Staatsanwaltschaft Passau will beim französischen Justizministerium die Auslieferung der beiden im Rho-netal verhafteten Deutschen Sigmund Grünauer und August Huber beantragen. Die beiden hatten in Passau einen Volkswagen gestohlen, mit dem sie nach Frankreich flüchteten. Als ihnen dort das Geld ausging, versuchten sie, den deutschen Studenten Hubert Michel zu berauben.

KARLSRUHE

Polzeistundenverlängerung in Durlach-Aue

Aus Anlaß des Kirchweihfestes wird die Polzeistunde für den Stadteil Durlach-Aue am nächsten Sonntag allgemein auf 3 Uhr festgesetzt.

Wer will Lernpflieger werden?

Die Städt. Krankenanstalten Karlsruhe stellen jetzt wieder Lernpflieger ein, die jedoch mindestens 18 Jahre alt sein und eine gute Schulbildung sowie einen einwandfreien Charakter haben müssen. Ihnen wird Taschengeld, Unterkunft, Verpflegung und Dienstbekleidung gewährt.

Jugendtag der „Falken“ Badens

Die Sozialistische Jugend Deutschlands „Die Falken“ veranstaltet am 26. und 27. September in Karlsruhe einen Jugendtag, zu dem Teilnehmer aus allen Gebieten Süddeutschlands erwartet werden. Für die einmalige Uebernachtung werden noch 300 Quartiere gesucht.

Achtung Explosionsgefahr!

Nach einer Mitteilung des Staatl. Gewerbeaufsichtsamtes wurden bei einem Sauerstoffwerk in der letzten Zeit wiederum leere Sauerstoffflaschen zurückgegeben, deren Ventile mit Öl oder Fett eingeschmiert waren. Es wird darauf hingewiesen, daß durch derartige Mißgriffe schwere Explosionen in unsagbarem Ausmaß ausgelöst werden können. An Sauerstoffflaschen dürfen keine Öle und kein Fettstoff verwendet werden. Leichtfertige Handlungen sind strafbar, ebenso die Verwendung der Sauerstoffflaschen zu anderen Zwecken.

Vier leichte Unfälle

Im Lauf des gestrigen Tages ereigneten sich vier leichtere Unfälle, bei denen lediglich geringer Sachschaden entstanden ist.

Sechs Brände in einer Woche

Zu einem Mittelfeuer hat sich ein Rasenbrand an der Autobahn ausgeweidet, den die Berufsfeuerwehr Karlsruhe löschen mußte. Ein weiterer Grasbrand hinter den Siemens-Werken blieb im Rahmen eines Kleinfuers. Außerdem hatte die Berufsfeuerwehr Karlsruhe in der Woche vom 7. bis 13. 9. 1953 ein Großfeuer (Kellerbrand), ein weiteres Mittelfeuer (Autobrand) und zwei weitere Kleinbrände (ein Bauhütten- und ein Küchenbrand) zu löschen. Niedergedrückter Rauch war die Ursache zur Auslösung eines blinden Alarms gewesen und an einem Feuermelder in der Kreuzstraße wurde Unfug verübt, was ebenfalls zum Ausdrücken Anlaß gab. 8 mal hat die Karlsruher Berufsfeuerwehr im angegebenen Zeitraum Hilfe verschiedener Art geleistet.

Sechs Brände in einer Woche mußten nach dem letzten Bericht der Karlsruher Berufsfeuerwehr hier gelöscht werden. Das macht, rund gerechnet, für jeden Tag einen Brand. Wenn auch der Schaden meist gering ist, so sollte doch an die Versicherung gegen Feuersgefahr gedacht und die heutige Anzeige bezüglich der Einschätzung der Gebäude zur Gebäudeversicherung beachtet werden. Gemäß § 18 der Vollzugsverordnung zum Badischen Gebäudeversicherungsgesetz sind nämlich Neubauten sowie Werterhöhungen und Wertminderungen an bereits versicherten Gebäuden zum Zweck der Aufnahme zur Gebäudeversicherung bzw. zur Berichtigung der Versicherungssummen unverzüglich, spätestens jedoch bis zum 30. 9. 1953, bei der Städt. Gebäudeversicherungsetzelle, Otto-Sachs-Str. 5 — Ecke Mathystraße — anzuzeigen. Die nach dem 30. September aber noch vor Jahreschluß 1953 unter Dach gebrachten Neubauten und eingetretenen Wertänderungen sind als-

Staatstheater Karlsruhe:

„LA TRAVIATA“ neuinszeniert

Wenn diese Verdi-Oper das Publikum in seinen Bann geschlagen hat, dann waren bei der Sonntag-Premiere einige Faktoren — durchaus erfreulicher Natur — ausschlaggebend. Zunächst einmal die feine Regie von Oberspielleiter Wiek, der maßvoll vermied, die sentimentale Tbc-Atmosphäre mehr als notwendig zu unterstreichen. Im Gegenteil, die Dumas-Story wurde von ihm auf den einzig möglichen Punkt konzentriert, nämlich auf die Liebe Violettas zu Alfred. Deshalb wirkten die — nicht gewohnten — Striche wohlthuend und ließen — glücklicherweise — das nahe Ende der Hauptakteurin noch näher rücken. Unsere herzlichste Gratulation. Daß Wilfried Otto sich im gleichen Geist bewegte, sei dankbar anerkannt. Nur in einem läuft der sympathische Künstler Gefahr: Sein Ideenreichtum kann beneidenswert sein, braucht es aber, da er in seinem Reichtum — leider — zu versinken droht. Man kann über Tempel streiten — und wenn Walter Born das Metronom hätte ticken lassen, hätte ihm das Pendel wahrscheinlich recht gegeben. Wie gesagt, man kann über Tempel verschiedener Meinung sein, aber es will scheinen, daß trotz Pendel und Metronom manche Phrasen zu langatmig dargeboten wurden, daß sie und da trotz der sehr sorgfältigen Einstudierung die Intensität des musikalischen Bogens nicht mit der zwischen den Noten steckenden Spannung erreicht worden ist. Es ist erstaunlich, wie Hannelore Wolf-

In München steht . . .

. . . nicht wie ein Hofbräuhaus — auch die Albtalbahn

Die Mitglieder des Karlsruher Werk-Ausschusses besuchten die Münchener Verkehrsausstellung

In der vergangenen Woche besuchte der Werks-Ausschuß des Karlsruher Stadtrates die Verkehrsausstellung in München, um sich über den neuesten Stand des Wagenparks zu orientieren, und um von den Münchener Verkehrsverhältnissen im Hinblick auf die Karlsruher Entwicklung wertvolle Erkenntnisse zu erwerben. Insbesondere waren es die Modelle der Großraumwagen für Straßenbahnen, die Beachtung gefunden haben. Als für Karlsruhe am meisten geeignet wurde das Modell erkannt, das in Hannover schon seit einiger Zeit in Betrieb ist. Unter der Vielzahl der ausgestellten Omnibus-Typen wurden ebenfalls die für unsere Straßenbahnverhältnisse passenden Wagen ausgesucht. Bekanntlich hat der Stadtrat den Ankauf von drei neuen Omnibussen genehmigt. Unter der Karlsruher Abordnung in München befanden sich der Generaldirektor der Stadtwerke, Dr. Möhrle, der Dezernent für die Wirtschaft, Beigeordneter Dr. Gurk und der Stadtkämmerer Dr. Zimmermann. In einem Gespräch mit Stadtrat Zwecker erfuhren wir über die Münchener Reise weitere Einzelheiten.

Wenn man den Haushaltsplan der Stadt Karlsruhe durchblättert, fällt einem auf, daß in diesem Jahr außerordentlich hohe Beträge für Neuausschaffungen bei den Städtischen Betrieben ausgeschrieben werden müssen. Die Aufträge für die sieben Großraumwagen der Städtischen Straßenbahn sind vergeben, nur war man sich über die äußere Gestaltung dieser Wagen noch nicht schlüssig. In München hatte der Werks-Ausschuß, das Gremium, das im Auftrag der Stadtverwaltung für die Stadtwerke zuständig ist, Gelegenheit, sich über den neuesten Stand der Entwicklung im Verkehrswesen zu informieren. Es wurde beschlossen, sich für die Form zu entscheiden, die die Stadtverwaltung Hannover für den dortigen Wagenpark gewählt hat. Wie die AZ seinerzeit berichtete, können die Großraumwagen 100 Fahrgäste aufnehmen, und werden voraussichtlich Anfang des nächsten Jahres die ersten Runden in Karlsruhe „drehen“. Gleichzeitig wurden aus der Vielzahl der ausgestellten Omnibusse der für Karlsruher Verhältnisse passende Typ gewählt. Die Mitglieder des Werksausschusses überzeugten sich bei einer Probefahrt auf der Autobahn von den Eigenschaften des Fahrzeuges. Die drei Omnibusse werden ebenfalls in wenigen Wochen im Karlsruher Straßenbild erscheinen.

Auf der Verkehrsausstellung war auch das neueste Omnibus-Modell zu sehen, das mit einem Flüssigkeitsgetriebe, das heißt ein „schaltloses“ Getriebe, ausgestattet ist. Die Karlsruher Abordnung kam zu dem Schluß, daß auf diese Neuerung verzichtet werden müsse, weil die gesammelten Erfahrungen noch nicht ausreichten. Ein großes Hallo löste bei den Karlsruhern die Entdeckung des Modells der Albtalbahn aus, das in der Halle der nicht bundesbahnseitigen Bahnen ausgestellt ist. Wie uns von Stadtrat Zwecker berichtet wurde, sind die Wagenmodelle unseres Albtal-Expresses in der Münchener Verkehrsausstellung neueren Datums — „neuer“ jedenfalls als die Originale in Wirklichkeit. Dessen ungeachtet aber fühlte man sich in München sofort heimisch, als die Worte „Karlsruhe—Herrenalb“ gelesen wurden.

Nicht nur die Verkehrsausstellung wurde besucht, sondern auch die Fachschau des Münchener Stadtbaumeisters, eine Ausstellung, die ebenfalls für die Bevölkerung geöffnet ist. Ein großes Modell der Bayern-Hauptstadt gibt Aufschluß über die Verkehrsnetze, in der sich diese Stadt befindet. Gerade in München, das keine Umgehungsstraßen besitzt, sondern das den gesamten Durchgangsverkehr aufnehmen muß — man fährt, wenn man Glück hat, etwa 45 Minuten lang von einem Ende zum anderen. Gerade diese Stadt bietet ein Beispiel, wie Verkehrsfragen glücklich und unglücklich gelöst werden können. Die Mitglieder des Werks-Ausschusses konnten hier wertvolles Material sammeln. Denn die Verkehrsprobleme sind in der Städteplanung die Fragen, deren Lösung deshalb am dringendsten sind, weil die Entwicklung des Verkehrs unaufhaltsam fortschreitet. Man vergegenwärtige sich, daß sich der Fahrzeugbestand in Karlsruhe seit einem Jahr um ein Drittel vermehrt hat, und daß die Motorisierung das Leben einer Stadt völlig beherrscht. München — das war die Erkenntnis der Unterredungen — steckt mitten in dieser Problematik, und findet augenblicklich kaum einen Weg, um aus dem Dilemma herauszukommen. Es sei denn, der gesamte Durchgangsverkehr — so wie es in Karlsruhe zum Teil schon durchgeführt ist

und weiter durchgeführt werden wird — wird umgeleitet.

Daß die Karlsruher Gäste von der Münchener Stadtverwaltung, an der Spitze Oberbürgermeister Wimmer, herzlichst empfangen und in Freundschaft aufgenommen wurden, muß besonders hervorgehoben werden. Auf der Rückfahrt besichtigte der Werks-Ausschuß in Augsburg das Stadion mit seiner auffallenden, völlig freitragenden Tribüne, um auch hier Erfahrungen hinsichtlich des aufzubauenden Wildparkstadions zu sammeln. HK

Blindsimultanvorstellung im Schach

Friedrich Sämsch, der bekannte deutsche Schachgroßmeister, gibt am Mittwoch auf Einladung des Karlsruher Schachklubs von 1853 im „Salmen“ am Ludwigsplatz eine Vorstellung im Blindspiel. Er wird acht Partien gleichzeitig ohne Ansicht des Brettes spielen. Sämsch genießt als Blindspieler einen hervorragenden Ruf. Wie wir erfahren, hat ihm der verstorbene Weltmeister Aljechi das Zeugnis ausgestellt, daß andere Schachmeister zwar schon mehr Partien blind gespielt haben, daß aber keiner von ihnen die Tiefe und Schönheit des Spiels erreicht habe, die Sämsch selbst im Blindspiel eignet. Die Veranstaltung findet um 20 Uhr statt. Der Eintritt ist frei.

Kreisdekan D. Hof zum Oberkirchenrat ernannt

Der Landeskirchenrat der badischen evangelischen Landeskirche hat den Kreisdekan für Südbaden, Prof. D. Otto Hof, zum Oberkirchenrat ernannt. Schon im Juni 1952 hatte die Landessynode dem Plan zugestimmt, die Zahl der geistlichen Oberkirchenräte um eine vierte Stelle zu vermehren. Der neue Oberkirchenrat ist 51 Jahre alt. Er wurde am 13. 2. 1902 in Frankfurt a. M. geboren und steht seit 1925 im Dienst der badischen evangelischen Landeskirche. Nach seiner Tätigkeit als Vikar in Mauer, Spöck, Heuberg und Rastatt und als Religionslehrer in Freiburg, Karlsruhe und Konstanz war er von 1930 bis 1937 Pfarrer in Friedrichstal und dann an der Christuskirche in Freiburg. Im Jahre 1946 wurde er zum Kreisdekan für Südbaden ernannt. Seit 1949 ist er neben seinem Amt als Kreisdekan Honorarprofessor an der Universität Freiburg mit dem Lehrauftrag für evangelische Theologie. Die theologische Fakultät der Universität Heidelberg verlieh ihm 1950 die Würde eines theologischen Ehrendoktors.



SPD — nach wie vor sicherste Stütze des Staates

Außerordentlich gut besuchte Vertreter-Versammlung des SPD Ortsvereins Karlsruhe

Auf der am Montag stattgefundenen Vertreterversammlung des SPD-Ortsvereins Karlsruhe erläuterte Bundestagsabgeordneter Fritz Corterier das Ergebnis der Bundestagswahl vom 6. September in objektiver Weise. Anhand von Zahlenmaterial der vergangenen Wahlen und auf Grund der Tatsache, daß bei der zweiten Bundestagswahl „der unbekannte Wähler“ eine entscheidende Rolle gespielt habe, stellte Fritz Corterier fest, daß trotz des enttäuschenden Ausgangs der Wahl die Sozialdemokratische Partei Deutschlands nicht nur ihren Wählerstamm gehalten, sondern darüber hinaus eine Million Stimmen gewonnen habe. Im einzelnen beleuchtete der Referent die Ergebnisse bei dieser Wahl und zog die Folgerungen daraus: Der Sieg Adenauers berge eine unge-

heure Gefahr in sich. Zwar seien die Rechtsparteien bedeutungslos geworden, aber der rechtsgerichtete Wähler habe am 6. September seine Zuflucht bei der CDU gesucht und gefunden. Die Bedeutung des Wahlausganges sei daran zu erkennen, daß sich schon heute die Fronten dieses und jenseits der deutschen Grenzen verstreut hätten. Trotz der Erklärungen Adenauers seien die Befürchtungen eines totalitären Systems nicht verschwunden. Um der Situation völlig gerecht werden zu können, müsse man die Entwicklung der nächsten Monate abwarten. Es könne durchaus möglich sein, daß der augenblicklichen Hausse schon nach der Adenauer'schen Regierungserklärung eine Balase folgen werden.

Der SPD falle nun die Aufgabe zu, getreu ihrer Tradition, darüber zu wachen, daß die Demokratie nicht gefährdet, und daß ein aktiv arbeitendes und positiv wirkendes Gegengewicht geschaffen werde. Die SPD sei von Anfang an die Partei gewesen, die immer und in jedem Fall den demokratischen Staat bejaht und verteidigt habe, und — die Zukunft wird es lehren — sie wird auch weiterhin beweisen, daß sie trotz aller Diffamierungen und Verdächtigungen die sicherste Säule in unserem Staatsleben ist.

Die Ausführungen von Fritz Corterier, die mit begeistertem Beifall aufgenommen wurden, fanden, wie die anschließende Diskussion bewies, die einmütige Zustimmung der Versammlung. HK

Karlsruher Schlachtviehmarkt

Auftrieb: Rinder 426, Kälber 298, Schafe 58; Schweine 1121.
Preise: Ochsen: a) 87—88, b) 76—83, Bullen: a) 87—102, b) 80—86, Färsen: a) 90—104, b) 78—90, Kühe: a) 74—86, b) 65—74, c) 53—65, d) bis 51, Kälber: a) 150—170, b) 138—155, c) 120—135, d) nicht notiert, Lämmer und Hammel: 45—78, Schafe: 40—60, Schweine: a) 144 bis 148, b) 144—148, b2) 144—148, c) 144—148, d) 142 bis 148, e-f) 140—145, g) 120—138.

Feierlichkeiten in Karlsruhe

Mittwoch, den 16. September 1953
Hauptfriedhof:
Ruf Theodor, 74 J., Zunftstr. 12 10.30 Uhr
Rauch Frieda, 53 J., Herrenalb 11.00 Uhr
Dahn Karoline, 66 J., Marienstr. 49 11.30 Uhr
Donnerstag, den 17. September 1953
Hauptfriedhof:
Löwenstein Philipp, 70 J., Schänzle 15 9.30 Uhr
Friedhof Mühlburg:
Gerlinger Franz, 77 J., Bachstr. 58 14.00 Uhr

Eindrucksvoller Orgel-Abend in der Markuskirche

Der vor wenigen Monaten neuernannte Stadtkantor Klaus M. Ziegler, hat es sich mit seinem ersten Orgelkonzert, sozusagen seiner künstlerischen Visitenkarte, nicht leicht gemacht. Durch die Einbeziehung moderner Orgelwerke in die durchweg gehaltvolle Vortragsfolge stellte er an seine zahlreichen Zuhörer und an sich selbst nicht geringe Anforderungen. Daß der Abend starke Eindrücke hinterließ, sei zum Lobe des Organisten vorweggenommen. Zur beachtlichen manuellen Fertigkeit fügt sich eine staunenswerte sichere und gewandte Pedaltechnik; dazu kommt als notwendige Ergänzung ein waches Ohr für reichhaltige und verschiedenfarbige Registerzusammenstellungen, die vor kühnen Kombinationen nicht zurückschreckt. Man vernahm aus allen dargebotenen Werken — von Bach, Hindemith und Reger —, daß mit unendlichem Fleiß und peinlicher Gewissenhaftigkeit an die Vorbereitung des Abends gegangen war. Erfreulich bei Bach die Flüssig-

keit des Spiels und das musikalische Feingefühl in der Phrasierung, bei Hindemith, Sonate II das Herausarbeiten der Gegensätze und bei Reger, B-A-C-H, das Maßhalten auch dort, wo die musikalische Anlage stark in das Extrem der Dynamik vorstößt. Ebenso erfreulich, daß der Interpret sich wieder fing, wenn da und dort ein hastiges Tempo Platz greifen wollte. Eine besondere Anerkennung verdient die äußerst geschickte, doch ungenannte Registrierassistentin. — Nicht nur am Bande sei erwähnt, daß es sich mit der Wiedergabe der Sonate II von Hindemith wohl um eine Erstaufführung für Karlsruhe handelt, während das Werk über B-A-C-H von Max Reger äußerst selten zu hören ist. U. W. zum letzten Mal auf derselben Orgel durch den damaligen, noch heute unvergessenen Organisten der Markuskirche, Walter Füll. Wir dürfen im Laufe des Winters eine Fortsetzung mit ähnlichen Orgelabenden erwarten, evtl. an andern Orgeln. h.

Erich Sauerstein studierte die Chöre mit der ihm eigenen Präzision ein. Das große Haus war restlos ausverkauft, und die dankbare Orgengemeinde feierte ihre Lieblichen herzlich. HK

Seit 30 Jahren bewährt

Erbbaurecht — Rettungsanker für den kleinen Mann

Eigentümergeleiche Rechte, aber keinen unerschwinglichen Grundstückspreis

Mit der allenthalben nach dem Kriege beginnenden Debatte über Wohnungsbau interessierte sich die Öffentlichkeit auch wieder für eine Verordnung, die lange Jahre nur den Fachleuten im einzelnen bekannt war. Die Reichsverordnung über das Erbbaurecht erschien am 15. Januar 1919 im Reichsgesetzblatt und trägt die Unterschrift des Reichspräsidenten Ebert und des Ministers Scheidemann. Es ist eines der sozialsten Gesetze, die während der Zeit der Weimarer Republik erlassen wurden, denn es schützte den kleinen Mann, der sich ein Eigenheim erbauen wollte, vor den Bodenspekulanten. Die Segnungen dieser Verordnung wirken sich auch heute wieder und gerade in Karlsruhe zu Gunsten der nach Wohnraum hungernden Bevölkerung aus. Da ein Teil des Flugplatzgeländes, sobald die Bechtelgasmehrkunde von den Amerikanern — wie versprochen — zurückgenommen wird, im Erbbaurecht vergeben wird, gewinnen diese Bestimmungen erhöhte Bedeutung. Wir befragten deshalb Oberregierungsrat Schaub über die Grundzüge dieser Verordnung, denn er ist der Fachmann auf diesem Gebiet in Karlsruhe.

Der Sinn der Reichsverordnung von 1919 liegt darin, es dem wenig finanzkräftigen kleinen Mann durch Bestellung eines Erbbaurechtes möglich zu machen, sich ein Heim zu schaffen, ohne daß er einen für ihn untragbaren Preis für den Baugrund bezahlen muß. Wer in der Lage ist, Grundstückspreise zu zahlen, wie sie zum Beispiel zur Zeit in der Hungerlach bei Ruppurr gefordert werden, dem wird der Bau seiner Villa kein Kopfzerbrechen bereiten. Wer aber mühsam jeden Pfennig bei einer Bausparkasse oder Genossenschaft oder auch privat zusammenspart, wer hohe Hypotheken aufnehmen muß, für den bildet ein Quadratmeterpreis von 8 oder 10 Mark ein unüberwindliches Hindernis auf dem Weg zum eigenen Häuschen. Aus dieser Erkenntnis heraus ist der Staat mit seinem Grundbesitz helfend eingegriffen. Er gibt Land an Bauwillige, die damit an diesem Grund eigentümergeleiche Rechte erwerben.

Die erste Frage eines mißtrauischen Bürgers: Ja, die Domäne bleibt aber Eigentümerin und wenn ich mein Haus auf ihrem Boden gebaut habe, nimmt mir's der Staat vielleicht eines Tages weg! Dem ist nicht so. Das Erbbaurecht wird für 70 Jahre bestellt oder nach Paragraph 19 des ersten Wohnungsbaugesetzes von 1950 bei Wohnungen, die mit öffentlichen Mitteln gebaut werden, für 99 Jahre. Das bedeutet, daß derjenige, der ein solches Erbbaurecht erwirbt, für diese Zeit das veräußerliche und vererbte Recht vom Staat bekommen hat, auf dem betreffenden Gelände zu bauen. Das können Privatleute oder Genossenschaften sein. Dieses Recht wird in einem besonderen Erbbau-Grundbuch eingetragen, ist also nota-

riell ebenso gesichert wie das etwa ein Kaufvertrag sein kann. Das Recht erlischt in keinem Fall vor Ablauf der vorher festgelegten Frist und auch danach — in 70 oder 99 Jahren etwa — kann der Erbbauberechtigte seinen Vertrag verlängern lassen.

Eine Verpflichtung muß der Erbbauberechtigte allerdings streng erfüllen: er muß innerhalb eines Jahres nach Erwerb des Rechts mit dem Bau beginnen. Auch dies ist ein Stopschild für Spekulanten.

Das Erbbaurecht ist nicht auf den Wohnungsbau beschränkt, obwohl es in erster Linie dafür geschaffen wurde. In Mannheim zum Beispiel baut die Stadt ein großes Gaswerk über diesen Weg auf staatlichem Gelände. In Karlsruhe konnte das Freibad Ruppurr nur auf diese Art und Weise errichtet werden. Große Möglichkeiten der staatlichen Geländeübertragung zu Bauzwecken bestehen in Karlsruhe durch das bisherige Entgegenkommen des Domänenamtes kaum mehr. Im

Westen wurden durch die Bauten in der Erzbergerstraße und im Binsenschlauch schon große Stücke vergeben, der Flugplatz folgt, im Süden hindern die Schutzzone um das Wasserwerk weitere Ausdehnung, an der Alb soll die landschaftliche Schönheit erhalten bleiben, im Osten bekamen die Straßenbahner für ihre Siedlung Bauland und auf Kleingärten und Flüchtlings-Behausungen muß dort Rücksicht genommen werden.

Da also auch das Domänenamt keine Behörden mit „unbegrenzten Möglichkeiten“ ist, bleibt im großen nur noch die Hoffnung auf das neue Baulandumlegungsgesetz, das nach heftigen Kämpfen zwar verabschiedet wurde, das aber wohl erst einiger Bundesgerichtsentscheidungen bedarf, um negativ oder positiv neues Bauland zu erschließen, was

Auch eine Zerstörung des Geländes beeinträchtigt das Erbbaurecht nicht. Es können Hypotheken aufgenommen werden, wobei allerdings der jährliche Zins für das Grundstück den ersten Rang behält. Die Laufzeit dieser Hypotheken darf auch nicht länger sein als die des Erbbaurechtes, ein Fall, der aber in der Praxis so gut wie nicht vorkommt.

Der Zins, die Bodenrente für ein solches Baugrundstück, wird vorher in Zeit und Höhe festgelegt, so daß jeder Spekulation ein Riegel vorgeschoben ist. Er beträgt beispielsweise beim Flugplatz 12 bis 20 Pfennig pro Quadratmeter und Jahr, eine Belastung, die wohl für jeden Siedler tragbar ist. Das Erbbaurecht verfällt erst dann, wenn der Berechtigte mit seinem Zins zwei Jahre im Rückstand bleibt.

Gas aus dem „Feuerofen Europas“ für Karlsruhe?

4000 km lange Rohrleitung — Billiges Gas für 330 Millionen

Immer noch lodern die ewigen Flammen im Nahen Osten dort, wo nach den Berichten der Bibel die drei Männer im Feuerofen ihren Gesang anstimmten. Das Feuer erhellt nachts die ganze Umgebung, so daß es der Luftfahrt willkommene Orientierungsmöglichkeiten bietet.

Unerschöpfliche Mengen Naturgas strömen aus den Bohrlöchern der Oelfelder und verbrennen nutz- und zwecklos. Dabei könnte dieses Gas noch in dieser Generation ganz Europa mit Leucht- und Heizenergie beliefern — wenn die Pläne einer amerikanischen Gesellschaft verwirklicht werden.

Diese Gesellschaft hat sich in der Konstruktion von Rohrleitungen über weite Entfernungen spezialisiert und will eine 4000 km lange Rohrleitung von Kirkuk im Irak nach Paris bauen — eine Leitung von 91 cm Durchmesser, mit 15 Pumpstationen, die quer durch die Türkei, unter den Bosphorus hindurch, durch Griechenland, Jugoslawien und Norditalien über den Brenner nach Deutschland und von dort nach Paris gehen soll. Zweigleitungen — keine mehr als 480 km lang — könnten das Abgas der Oelfelder zu allen wichtigen europäischen Bevölkerungszentren bringen, so daß 330 Millionen Menschen gutes und billiges Gas in unbeschränkter Menge und auf unendlich lange Zeit hinaus erhalten könnten.

Heute verbrennen täglich Hunderte von Millionen Kubikmeter Gas in riesigen Fackeln auf den Oelfeldern, weil dort niemand etwas mit diesem wertvollen Naturprodukt anfangen kann.

Der durchschnittliche Gasverbrauch beträgt in Europa pro Person nur ein Kubikmeter pro Woche. Der größte Teil davon ist aber kein

Naturgas, sondern Gas, das erst mühselig aus kostbaren festen Brennstoffen gewonnen werden muß.

In den Vereinigten Staaten werden dagegen pro Kopf der Bevölkerung wöchentlich 15 cbm Gas — größtenteils Naturgas von den Oelfeldern — verbraucht. Dieses Gas eignet sich nicht nur für den Haushalt, sondern auch für komplizierte industrielle Zwecke — für den Antrieb von Motoren, für die Elektrizitätsgewinnung und vor allem auch für die chemische Industrie.

Die Gesamtkosten für die erste Phase des Projektes — d. h. den Bau einer Rohrleitung, die täglich 140 Millionen cbm Gas liefern kann — werden auf 425 Millionen Dollar (also DM 1787 Millionen) veranschlagt, während die Durchführung der zweiten Phase mit dem Bau

Aus dem Karlsruher Gerichtssaal

Die Frauen machten es ihm leicht . . .

Betrüger erleichterte Kriegerwitwen um Geldebeträge

„Die Frauen haben es dem Angeklagten immer sehr leicht gemacht“, sagte der Verteidiger in der Verhandlung gegen Arnold Sch. aus Karlsruhe, der sich vor dem Schöffengericht wegen Betruges verantworten mußte.

Der Angeklagte ist ein ganz gemeiner Schwindler, der uns betrogen hat und es nur auf unser Geld abgesehen hatte“, meinten in der Verhandlungspause die betroffenen Frauen auf dem Korridor des Gerichts. Und schließlich sagte der Staatsanwalt in seinem Plaidoyer: „Der Angeklagte konnte nicht geschickt genug und mit Erfolg lügen, deshalb gab er im wesentlichen die ihm vorgeworfenen Betrüge zu.“

Wer hatte nun eigentlich recht? Im Grunde hatten alle recht, denn zweifellos beutete der Angeklagte verschiedene Frauen, vorwiegend Kriegerwitwen, die an ein späteres Eheglück glaubten, auf eine sehr schmutzige Art aus. Er konnte dies aber nur, weil es ihm seine Opfer verhältnismäßig leicht machten und seine Schwindeleien glaubten.

Arnold war 1947 aus der Ostzone nach Karlsruhe gekommen. Hier begann er gleich ein Verhältnis mit einer Kriegerwitwe, die ihn aufnahm und versorgte. Das Verhältnis dauerte bis 1952, aber inzwischen suchte er auch noch bei anderen Frauen Anschluß. Einer Zeugin erzählte er, er stünde in fester Arbeit, gab sich den Anschein eines Mannes, der in geordneten wirtschaftlichen Verhältnissen lebe, um seine Kreditwürdigkeit herauszustellen und nahm ihr dann im Laufe von einigen Monaten 400 bis 500 DM ab. Dieses Geld versprach er zurückzahlen, war aber dazu garnicht in der Lage, weil er arbeitslos war und alle Mühe hatte, sich über Wasser zu halten.

Zunächst drückte er ein wenig auf die

AZ-Leser hat das Wort

Wir haben auf „Godot“ gewartet

Zu dem in Karlsruhe bereits heiß umstrittenen Stück von Samuel Beckett „Wir warten auf Godot“, das am vergangenen Samstag in der Reihe „Das Experiment“ vom Staatstheater Karlsruhe aufgeführt wurde, schreibt ein Leser:

„Einige Karlsruher Spielbürger können es noch immer nicht fassen, daß auf unserer Schauspielbühne ein Stück aufgeführt wurde, das nicht in den konventionellen Bahnen eines „Kätzchen von Heilbronn“ und „Wilhelm Tell“ wandelt (selbstverständlich wird der Wert dieser Dramen damit nicht geleugnet). Zum Glück gab es wenige Theaterfreunde, die ob dieses Abenteuers der hiesigen Dramaturgie aufatmeten und im stillen an die Zeiten dachten, als in jedem Karlsruher Caféhaus über den damals von Intendant Dr. Waag ins Leben gerufenen Zyklus „Zeittheater“ debattiert wurde, an Zeiten, in denen eine Protestversammlung in der Festhalle gegen das von Felix Baumbach inszenierte Stück „Krankheit der Jugend“ stattfand, in denen das Tagesgespräch „Karl und Anna“ war und nicht nur Mordfälle.“

Aber kaum wagt sich eine ungewöhnliche Sache auf unsere Bretter, meinen einige Bauern: „Ob sich das Fragen überhaupt lohnt? Ist ja alles Unsinn, nein, wir warten auf ein besseres Stück!“ Auf eines mit Hoffnung, auf eines mit sonnigem Optimismus, auf eines, das man „versteht“. Hoffnung? Warten — das Grundthema des Stückes — schließt doch wohl Hoffnung immer mit ein. Wer ist Godot? Das vor allem wollen einige partout genau wissen. Weiß vielleicht die Menschheit heute genau, von wannen ihr Hilfe kommen wird? Und was hindert, die Formel Godot mit „Gott“ zu übersetzen, denn daß Beckett sagt, er kenne ihn weniger als irgend einer, beweist doch wohl nicht, daß er ein „Mann aus Stroh“ sein muß. Die „piece“ vom Samstag hat gewiß ihre Unverständlichkeiten. Aber wir gratulieren dem jungen Regisseur, der es mit Elan verstanden hat, das Stück selbst und seine Auffassung zur Diskussion zu stellen. Immerhin scheint nach dem Urteil einiger Karlsruher ein so bedeutender Kritiker wie Lemarchand ein Idiot zu sein, wenn er behauptet: „Ich habe das Stück gesehen und wieder gesehen, gelesen und wieder gelesen und es hat nicht aufgehört mich zu ergreifen.“

einer zweiten Rohrleitung weitere 350 Mill. Dollar (DM 1510 Mill.) erfordert.

Nach den Berechnungen der Ingenieure würde das Gas dann für die Hälfte des Preises der entsprechenden Menge fester Brennstoffe — Kohle und Koks — geliefert werden können, auf keinen Fall aber für mehr als fünf Siebentel des Preises.

Karlsruher Tagebuch

Deutsches Rotes Kreuz, Bereitschaft (m) 1. Mittwoch, den 16. September, 20 Uhr, im Beiratsraum, Gartenstr. 47, Übungsabend.

Das M.S. „Friedrich Töpfer“ führt heute Mittwoch, den 16. 9. 1933 von 15.00 bis 17.30 Uhr eine Kaffeefahrt auf dem Rhein und in den Goldgrund durch. Abfahrt vom Landesteg des Mittelbeckens.

Staatstheater Karlsruhe. Großes Haus, 15. 9. 20 Uhr: Freier Kartenverkauf und 1. Vorstellung, Stammsitzmiete B. „Wie einst im Mai“. Operette von Walter Kollo. Ende 22.45 Uhr.

Das Koeckert-Quartett eröffnet am kommenden Freitag, den 18. September um 20 Uhr im Bonifatiusaal den Reigen der diesjährigen Kammermusikabende mit dem „Kaiser-Quartett“ von Haydn, der Erstaufführung des 4. Hindemith-Quartetts und dem „Harfen-Quartett“ von Beethoven. Es folgen am 9. Oktober die Kammermusikvereinigungen der Berliner Philharmoniker, am 12. November das Amadeus-Quartett aus London, am 6. Januar das Stroß-Quartett, am 12. Februar das Kergel-Quartett aus Stuttgart und am 14. Mai das Loewenguth-Quartett aus Paris. Platzmieten für diese 6 Kammermusikabende, sowie Einzelkarten für das Koeckert-Quartett bei Kurt Neufeldt, Waldstraße 83.



Sonnenblumen und Spatzen

Wenn man einen Spaziergang macht durch die reizvollen Vororte unserer Stadt, dann begegnet man in Schrebergärten und bei den Umfriedungen der Ein- und Zweifamilienhäuser oftmals den Sonnenblumen, deren Samen jetzt reif wird. Sie ist vielleicht die attraktivste Pflanze, die Sonnenblume, und die Mäler werden nicht müde, sie darzustellen. Von Gogh oder Liebermann und viele ihrer Kollegen haben diese Blume geliebt und ihre dekorative Eigenschaft dargestellt.

Aber — und dies ist bezeichnend für die Strahlenblume — zur Zeit, da die Singvögel schon längst abgereist sind, da nur noch die „Gassenjungen“ ihr Unwesen treiben, sieht man immer wieder Spatzen in dem braunen Rund dieser Pflanze herumspicken und die Körner heraussuchen. Sozusagen als Nachtsicht der Sommersaison, und als letzter Leckerbissen, bevor der Herbstwind und später der Winter die Nahrungssuche erschweren.

Kommt Kreis-Kaninchenschau nach Graben?

Graben. Bei einer Versammlung des Kleintierzuchtvereins wurde zunächst der Ablauf des diesjährigen Gartenfestes mit Jungtierschau behandelt, das in züchterischer und organisatorischer Hinsicht als Erfolg anzusehen ist. Die vorgeschrittene Jahreszeit mit den vielen Feldarbeiten sowie auswärtige Verpflichtungen der Ortsvereine ließen den finanziellen Erfolg hiermit leider nicht Schritt halten. Die Zuchtvereine gaben hierauf Aufschluß über die an den Tieren beobachteten Mängel. Weiter wurde auf die Bundes-Junggefögelschau im Oktober in Hannover hingewiesen, die der hiesige Züchter Maleitte wieder mit seinen bisher besten, bewährten blauen Andalusern beschied. Empörung löste die Mitteilung aus, daß die Gema für die

letzjährige Veranstaltung einen erheblichen Betrag in Rechnung gestellt hat. Der Kreisverband der Kaninchenzüchter beabsichtigt, Mitte Dezember eine Kreisausstellung in Graben abzuhalten. Der Verein erklärte sich unter gewissen Bedingungen mit der Übernahme dieser Veranstaltung einverstanden. Den Abschluß bildete die Aussprache über züchterische Fragen.

Schachkampf Baden — Württemberg

Die Schachverbände von Baden und Württemberg-Hohenzollern treffen sich am kommenden Sonntag in Schloß Sigmaringen zu einem Schachkampf. Im Anschluß an das Turnier wollen sich beide Verbände zusammenschließen.

Die Landespolizei meldet:

Ettlingenweier. Ein Pkw-Fahrer fuhr am 11. 9. 1953 von der Straße Ettlingenweier auf die Bundesstraße 3 bei Ettlingen. In diesem Moment näherte sich auf der Bundesstraße 3 ein anderer Pkw, der um einen Zusammenstoß zu vermeiden, nach links auswich. Hierbei stieß dieser Pkw mit einem entgegenkommenden Pkw zusammen, die fünf Insassen beider Fahrzeuge wurden verletzt und mußten in das Krankenhaus Ettlingen verbracht werden. Drei Personen sind schwer verletzt. Beide Fahrzeuge wurden beschädigt. Der Schaden ist sehr hoch.

Neureut. Auf dem Klefernweg in Neureut geriet ein zweijähriges Kind in ein auf der Straße fahrendes Krad. Das Kind wurde angefahren und erlitt einen Unterschenkelbruch und eine Gehirnerschütterung, so daß seine Einlieferung in das Krankenhaus nicht zu umgehen war.

Der Landespolizei gelang es, eine von der Staatsanwaltschaft wegen Diebstahls ausgeschriebene Person festzunehmen und in das Gefängnis einzuliefern.

Ein in Hochstetten am 6. 9. 1953 entwendetes Fahrrad konnte in Liedolsheim ermittelt und dem Eigentümer zurückgegeben werden.

Eggenstein. Ein auf der Hauptstraße in Eggenstein frei herumlaufender Hund geriet in die Fahrbahn eines Kradfahrers und stieß mit ihm zusammen. Der Kradfahrer stürzte und wurde leicht verletzt. Sein Beifahrer erlitt schwere Verletzungen, so daß eine Einlieferung in das Krankenhaus nötig wurde. Außerdem entstand erheblicher Sachschaden.

*

Fürsterfrau verjagte Einbrecher

Bieselsberg. Die Abwesenheit des Försters benützte dieser Tage mehrere „reisende“ Einbrecher, um im Forsthaus, das etwas abseits liegt, einzubrechen. Sie hatten jedoch nicht mit dem Müt der Försterfrau gerechnet. Die fordernde, als sich die Einbrecher noch an der Tür beschäftigten, telefonisch beim Gasthaus „Löwen“ Hilfe an, die sich auch sofort auf den Weg zum Forsthaus machte. Inzwischen waren aber die Diebe eingedrungen. Nun griff die Försterfrau zur Waffe und gab einen Warnschuß ab. Eine Försterfrau mit Gewehr, das war den Einbrechern entschieden zu gefährlich. Sie flüchteten sofort.

Brettens Geschäftswelt ist aufbaufreudig

Ladenausbauten- und Erweiterungen — Brettens Hauptgeschäftsstraße verändert sich

Bretten. Brettens Hauptgeschäftsstraße, die Melanchthonstraße, wird jetzt abermals durch den Ausbau einiger Ladengeschäfte ihr Gesicht verschönern. Seit einigen Tagen ist man dabei, in das Haus des Seltermeisters Groll ein großes Schaufenster mit erweitertem Ladenkalk einzubauen, womit das benachbarte Einzelhandelsgeschäft für Haushaltungswaren Otto Blum (Inhaber Josef Feiß) seine bisherigen Verkaufs- und Ausstellungsräume beträchtlich erweitern wird. Dicht daneben wird in Kürze das Musikhaus Rothmund einen Erweiterungsbau vornehmen und gleichfalls zwei zusätzliche moderne Schaufenster einrichten. Schließlich beabsichtigt auch das Textilhaus Söldinger an seiner Front an der Hirschstraße/Ecke Melanchthonstraße ein weiteres Schaufenster auszubauen. Kürzlich beendet wurde bereits der Ladenausbau der Schreibwarenhandlung Anton Kraut im Haus Beyle am Marktplatz.

Das Fehlen eines selbständigen Finanzamtes in Bretten, das als ein großer Mangel empfunden wird, wie wir vor einiger Zeit ausführlich darlegten, war kürzlich auch Gegenstand einer Unterredung, die Bürgermeister Ost mit einem Vertreter des Finanzamtes Karlsruhe-Durlach hatte. Der Wunsch der Stadt, ein vollausgebautes Finanzamt zu erhalten, wie das früher der Fall war, wurde dabei erneut vorgebracht, doch wurde von seiten der Finanzbehörde betont, daß eine Entscheidung hierzu noch nicht gefällt werden könne. Doch wolle man

dem Steuerzahler weitgehend entgegenkommen.

Der Antrag der Stadtverwaltung, in Bretten wenigstens eine Zahlstelle für die Kraftfahrzeugsteuer einzurichten, wurde mit dem Hinweis darauf beantwortet, daß diese doch so wieso größtenteils im Ueberweisungswege bezahlt werde. Doch habe der Steuerzahler die Möglichkeit, die Höhe der Steuer in Bretten zu erfahren; außerdem würden Formulare im hiesigen Finanzamt aufgelegt werden. Mit diesem „Entgegenkommen“ wird den Brettenern freilich kaum gedient sein.

10 Tage Schullandheim-Aufenthalt

Bretten. Das größte Erlebnis ihrer Schulzeit hatten über 30 Knaben der 8. Volksschulklasse, indem sie jetzt mit ihrem Klassenlehrer Hauber für 10 Tage einen Schullandheim-Aufenthalt in der Jugendherberge Söhlberg bei Ottenhöfen im Nordschwarzwald genießen konnten. Der Unterricht wurde bei dem herrlichen Wetter größtenteils ins Freie verlegt und gliederte sich um das tägliche Wanderereignis. Im Mittelpunkt standen die Natur, die geologischen und heimatsgeschichtlichen Zusammenhänge. Der Schwarzwald wurde so weit das in Halbtags- und Tagestouren möglich war, erwandert und u. a. dem Wildsee, dem Rentsch, dem Kneipp-Kurort Bad Peterstal mit seinen Mineralquellen einen Besuch abgestattet. In unmittelbarer Nähe lernte man ein typisches Schwarzwald-Bauernhaus genau kennen. Selbstverständlich kamen Sport und Spiel nicht zu kurz. Was aber einen solchen Heimaufenthalt für die Kinder besonders wertvoll macht, das ist das Gemeinschaftsleben und schließlich die Möglichkeit, daß sich Lehrer und Schüler hier einmal von einer ganz anderen Seite kennen lernen, als das sonst in der Schulstube möglich ist, von den gesundheitlichen Vorteilen ganz zu schweigen. Um die Wartezeit beim Zugangsschluß in Karlsruhe auszunutzen, wurde gleichzeitig dem

Segelflieger starten erstmals bei Forchheim

Am Samstag geht es los — Forchheims Allmendgelände wird nun doch Flugplatz

Forchheim. Am kommenden Samstagmittag werden die Karlsruher Segelflieger erstmals auf dem Forchheimer Allmendgelände, das wie jetzt plötzlich und für die Öffentlichkeit fast unerwartet feststeht, ihr künftiger Flugplatz werden wird, versuchsweise starten. Am vergangenen Montag war Oberbürgermeister Klotz, wie schon öfters, erneut bei seinem Kollegen in Forchheim, um die Dinge noch einmal zu besprechen. Jetzt wird das Flugplatzgelände abgesteckt. Vorerst stehen den Segelfliegern 10 ha zur Verfügung. Das dürfte jedoch nicht genügen, um den Platz auch, wie geplant, für einen Verkehrsflughafen zu benützen. Ueber weiteres Gelände wird also noch manches Wort gesprochen werden müssen. Darüber ist man sich noch nicht einig.

Noch vor einem halben Jahr bestanden für die Karlsruher Segelflieger sehr geringe Chancen, den Platz bei Forchheim — er liegt etwa nordwestlich des Tabakforschungsinstitutes und östlich der Bundesstraße 36 — für ihre Segelflugzwecke zu erhalten. Eine Bürgerversammlung hatte solches Ansinnen abgelehnt und auch der Gemeinderat verhielt sich gegenüber dem angebotenen Vertrag über eine Flughafen-GmbH ablehnend und zurückhaltend. Wohl oder übel mußten die Segelflieger auf einem weniger geeigneten Gelände bei Eggenstein starten.

Trotz allem, man ließ sich nicht entmutigen, und vor allem kniete sich Oberbürgermeister Klotz in diese Angelegenheit. Mehrmals machte er sich auf den Weg nach Forchheim, um Gelände „loszusprechen“ und die „Bremsklötze“ wegzuräumen.

Dann kam ein entscheidender Tag. Bürgermeister von Forchheim und einige Gemeinderäte besuchten den provisorischen Segelflughafen bei Eggenstein. Dort packte man sie in ein Flugzeug und entführte sie in die Lüfte. Hier konnten sie nicht nur ihre Heimat von oben sehen, sondern auch die ganze Angelegenheit gewissermaßen „darüberstehend“ durchdenken.

Anschließend kam es dann zu einer Besichtigung des Forchheimer Geländes, wobei ein Gelände von 10 ha für Segelflugzeuge freigegeben wurden.

Ein Verkehrsflughafen benötigt jedoch 82 ha. Diese 10 ha bedeuten also eine Teillösung im Hinblick auf den Verkehrsflughafen. Den Segelfliegern ist jedoch geholfen. Sie können starten.

Mord an der Bundesstraße 28 aufgeklärt

30-jähriger Vertreter unter dringendem Mordverdacht festgenommen

Appenweier. Der 30 Jahre alte Vertreter Hans Hetzel aus Altenheim bei Offenburg ist am Montag unter dem dringendsten Verdacht festgenommen worden, in der Nacht zum 2. September die 25 Jahre alte Flüchtlingsfrau Magdalena Gierth ermordet zu haben. Die Polizei ist der Ansicht, daß es sich bei Hetzel zweifelsfrei um den Täter handelt.

Die Leiche der Frau war am 3. Sept. in einem Gebüsch an der Bundesstraße 28 zwischen Appenweier und Sand, wenige Meter von der Stelle entfernt aufgefunden worden, an der vor einigen Monaten eine andere ermordete Frau gefunden worden war. Die Leiche der Gierth war vollkommen entdeutet. Der Festgenommene gab nach Auskunft der Polizei an, die Frau sei während eines intimen Zusammenseins in seinem Wagen plötzlich tot zusammengesunken. Ihre Kleider, die sie zuvor selbst abgelegt haben soll, habe er nach einiger Zeit

aus dem Wagen geworfen. Er sei dann zunächst mit der Leiche im Wagen ein Stück weitergefahren. Plötzlich sei ihm der Gedanke gekommen, die Tote in ein Gebüsch nahe der Straße zu legen. Dieses Vorhaben habe er dann auch ausgeführt.

Oberstaatsanwalt Nägele, Offenburg, erklärte demgegenüber am Montag, die Verhöre und Ermittlungen hätten ergeben, daß ein Verbrechen vorliegt. Gegen die Aussagen Hetzels stehe auch die Tatsache, daß an der Toten Würmale und Kratzwunden entdeckt wurden. Die Kleider, die Hetzel angeblich aus dem Wagen warf, konnten von der Polizei trotz eingehender Nachforschungen bisher nicht gefunden werden.

*

Bauindustrie will ansiedeln

Söllingen. Seit einiger Zeit interessiert sich eine auswärtige Baustofffirma auf der hiesigen Gemarkung Gelände zur Ansiedlung zu erhalten. Nachdem sich nun einige Grundstücksbesitzer zur Abgabe ihrer Wiesen bereit erklärt haben, dürfte dieses Projekt der Verwirklichung nähergerückt sein.

Der Wink eines Toten

Tödliches Verkehrsunfall vor Gericht — Anzeigen einer Fahrtrichtungsänderung allein genügt nicht

Bruchsal. Im Juni dieses Jahres raste ein Sägewerksbesitzer aus Ubstadt mit seiner NSU zwischen Gochsheim und Münzesheim gegen einen LKW, als dieser plötzlich, quer über die Straße, in einen Seitenweg abbog. Der Sägewerksbesitzer war kurze Zeit nach diesem Unfall tot. Wenn man nun einem Zeugen bei der jetzt stattgefundenen Gerichtsverhandlung glauben will, hatte der Verunglückte noch kurz vor seinem Ableben durch einen Wink erkennen geben wollen, daß besagter Lkw seine Fahrtrichtungsänderung nicht angab. Hatte dieser Wink des Toten seine Richtigkeit?

Der Sachverständige, der diesen Unfall untersuchte, meinte daß es auf das Anzeigen der Richtungsänderung durch Betätigung des

Winkers allein nicht ankomme. Das sei niemals eine sichere Maßnahme. Vielmehr hätte sich der Fahrer des Lkw's durch einen Blick in den Rückspiegel überzeugen müssen, ob die Fahrbahn für seine Richtungsänderung frei ist. Der Sägewerksbesitzer habe jedenfalls, als der Lkw abbiegen wollte, bereits zum Ueberholen angesetzt.

Das Gericht verhängte gegen den Fahrer des Lkw's eine Gefängnisstrafe von sechs Wochen. Der Staatsanwalt hatte drei Monate beantragt. Das Gericht gab aber auch dem Sägewerksbesitzer eine Mitschuld an seinem Unglück. Er hätte an der besagten Stelle nicht überholen dürfen.

Gefallenfriedhöfe werden zusammengelegt

Offenburg. Auf dem Offenburger Friedhof befinden sich zwei Ehrenfriedhöfe. Einer aus der Zeit von 1914/18 und der andere aus der Zeit von 1929/45. Nun hat die Stadtverwaltung und der Stadtrat diese Ruhestätten der Gefallenen besichtigt und beschlossen, die beiden Ehrenfriedhöfe zusammenzulegen. Der räumlich kleinere soll an den größeren von 1914 angegliedert werden. Diese Vereinigung wird auch notwendig, durch die spätere Verlegung des Offenburger Friedhofes. Eine Kapelle soll an den Tod der dort zur Ruhe Gebetteten erinnern, deren Namen auf einer anschließenden Mauer sodann ersichtlich sein wird. Hier haben die Gefallenen sodann ewiges Ruherecht, auch wenn der Offenburger Friedhof nicht mehr dort sein wird und die späteren Generationen werden Gelegenheit haben, das Andenken an diese Toten weiterzupflegen.

Gernsbach. Das vor 25 Jahren errichtete Gernsbacher Hallenschwimmbad kann ab 1. Oktober, nachdem es durch den Krieg Beschädigungen erlitten und später von der Besatzungsmacht beansprucht worden war, wieder von der Allgemeinheit benützt werden.

Die Hirschjagd ging auf

Im Schwarzwald gibt es 1500 Stück Rotwild

Freiburg. Das Landjagdamt in Freiburg hat für die vor kurzem eröffnete Hirschjagd im Schwarzwald den Abschluß von rund 200 Hirschen und von 350 Stück „ungeweihtem“ Rotwild freigegeben. Nach den Angaben der Jagdbehörden gibt es im Schwarzwald zur Zeit rund 630 Hirsche und fast 900 Stück weibliches Rotwild ohne Geweih. Der Rotwildbestand hat in den letzten Jahren im Schwarzwald erheblich zugenommen. Nur in einigen Franzosenjagden wurde er stark reduziert. Die Freigabe eines verhältnismäßig hohen Abschusses geschieht im Interesse des Waldes, um die vom Rotwild angerichteten Feg-, Schäl- und Verbißschäden nicht zu groß werden zu lassen. Sogenannte Zukunftshirsche, das sind fehlerfreie Kronenhirsche, die bis zur Erreichung des Höchststandes im Gewehraufbau geschont werden, dürfen nur in wenigen Exemplaren erlegt werden.

Größtes Rotwildgebiet im Murgtal

Das größte geschlossene Rotwildgebiet befindet sich im Nordschwarzwald mit dem Zentrum Murgtal, wo fast 400 Hirsche und 630 Stück ungeweihtes Rotwild leben. Das zweite, erheblich kleinere und noch im Aufbau begriffene Rotwildgebiet liegt im mittleren Schwarzwald im Gebiet von Wolfach. Das Zentrum des Rotwildbestandes im südlichen Schwarzwald befindet sich im Raum des Schluchsees.

Die Bergwacht Schwarzwald leistete 1400 Mal Hilfe

Unter Teilnahme von nahezu 200 Trägern des Grünen Kreuzes hielt die Bergwacht Schwarzwald am Samstag und Sonntag in dem Wiesentalstädtchen Schönau ihre Hauptversammlung ab. Es wurde mitgeteilt, daß die Bergwacht im vergangenen Winter im Schwarzwald in 1390 Fällen Unfall- und Gefahrenehilfe geleistet und in 394 Fällen Ver-

letzte oder dem Ertrinken nahe Personen zur nächsten Rettungsstelle transportiert hat. In der 30-jährigen Geschichte der Bergwacht sind dies Rekordzahlen. Bei der Hauptversammlung der Bergwacht wurde allgemein über die mangelnde Beachtung der Naturschutzgesetze, über die „Liftinvasion“, das wilde Zelten, den Motorenlärm auf den Wanderwegen und andere Verwilderungen der modernen Zeit geklagt und dringend Abhilfe gefordert. Die Bergwacht will sich insbesondere dafür einsetzen, daß gegen das Befahren von Waldwegen und Waldstraßen mit Kraftfahrzeugen streng eingeschritten wird. Ein besonderer Ruf erging an die Behörden, die bisher gewährten minimalen Zuwendungen an die Bergwacht im Interesse der Gemeinnützigkeit ihres Wirkens mit Rücksicht auf ihre stark angewachsenen Aufgaben zu erhöhen.

Der Schwarzwald erwartet eine gute Nachsaison

Neustadt (Schwarzwald). Der Zustrom von Fremdgästen und Touristen in die Kurorte des Hochschwarzwaldes, der in den letzten Augusttagen wegen des Endes der Schulferien merklich nachgelassen hatte, hat Anfang September wieder in stärkerem Umfang eingesetzt. Die Kurorte erwarten eine gute Nachsaison. Voraussetzung ist allerdings, daß die günstige Witterung anhält.

Berghausen hat über 4000 Einwohner

Berghausen. Bürgermeister Wagner teilte bei der letzten Gemeinderatsitzung die Geburt des 4000sten Einwohners mit. Der Gemeinderat erklärte sich bereit, diesem jüngsten Erd- und Bürger ein Ehrengeschenk zu überreichen. Es handelt sich um ein Sparbuch mit Einlage, das den Eltern ausgehändigt wurde.

AZ. Badische Allgemeine Zeitung, Geschäftsstelle Karlsruhe, Waldstraße 28, Chefredaktion: Theo Jost, Lokales: Helmut Köhler und Gertrud Waldecker, Land: Fritz Pfrommer, Anzeigen: Theo Zwickler, Techn. Herstellung: Karlsruher Verlagsdruckerei in Verbindung mit der Druckerei und Verlagsgesellschaft in Mannheim, Mitglieder der Preisgemeinschaft Mannheim — Karlsruhe — Stuttgart — Heilbronn.



Die Erdbeere, ihre Pflanzung und Haltung

Lage und Boden sind ausschlaggebend für eine ertragreiche Ernte / An Schädlingen soll ihr eure Pflege erkennen

Eine sich dem Boden und der Lage anpassungsfähigsten Pflanzen ist die Erdbeere. Trotzdem ist aber nicht jeder Boden für die jetzige Anpflanzungszeit der richtige. Auf schweren, sandigen oder bindigen Böden pflanzt man vorteilhafter im Frühjahr an, denn die jungen Pflanzen überwintern hier schlecht, sie frieren entweder aus, oder sie vertrocknen. Erdbeeren wollen, um gut gedeihen zu können, sonnige, geschützte Lagen mit humosem, sandigem Lehmboden. So anpassungsfähig die Erdbeere auch ist, ist es doch ratsam, sie nicht da anzupflanzen, wo sich Kaltluft stauen kann.

Im übrigen sind sie in allen ihren Ansprüchen recht anpassungsfähig. Für die Anlage von Erdbeerkulturen muß der Boden wenigstens zwei Spatenstiche tief gelockert werden, die Pflanzen bleiben ja drei Jahre am gleichen Standort. Bei der Lockerung kann man den Boden nach Bedarf verbessern; Torfmoß oder Sand machen ihn leichter, Kompost oder Lehm bindiger. Außerdem schadet es nichts, wenn man je 10 qm Anbaufläche 500 g Thomasmehl, sowie eine entsprechende Düngung mit Kali gibt. Die Jungpflanzen sollen nur von ausgereiften Mutterpflanzen mit besten Eigenschaften abstammen und außerdem kräftig entwickelt sein.

Bei Pflanzung auf Beeten kommen drei Reihen auf das Normalbeet. Der Abstand in der Reihe soll 40 cm, bei schwachwüchsigen Sorten 30 bis 35 cm betragen. Die Erdbeerpflanzen dürfen nicht zu tief in den Boden gesetzt werden, weil sonst das Herz der Pflanze erstickt oder ausfällt. Auf leichten Böden muß man verhindern, daß die Jungpflanzen vertrocknen, sie werden dort in Mulden gesetzt. Nach der Pflanzung muß man junge Erdbeerkulturen wenigstens drei bis vier Wochen gut wässern, sofern nicht genügend Niederschlag fällt. Ende Oktober erhalten die neu gepflanzten Erdbeere eine Schutzdecke aus kurzem Stallmist oder Torfmoß. Auch hierbei darf das Herz der Pflanze nicht erschüttert werden. Erdbeerpflanzungen werden in dreijährigem Turnus umgegraben und an anderer Stelle erneuert, weil im 4. Jahr kein lobender Ertrag mehr zu erwarten ist. Außer den bisher angebaute Sorten sind in den letzten Jahren die Senga-Sorten besonders bekannt geworden, die sich durch reichen Ertrag auszeichnen.

Gasfreundschaft gegenüber ostzonalen Hundefreunden

Der Verband für das deutsche Hundewesen führt am 3. und 4. Oktober 1953 seine Bundesieger-Ausstellung in Mannheim durch. Zu der Vergebung des Bundesieger-Titels wurden auch Hundefreunde aus der Ostzone mit ihren Tieren eingeladen. Da die finanzielle Lage der Einzelstaaten recht schwierig ist — schon im Hinblick auf die Währung — bittet der Verband die Mannheimer Bevölkerung kostenlose Quartiere zur Verfügung zu stellen. Der Verkehrsverein Mannheim e.V., N 1, 1 und der Zimmernachweis im Hauptbahnhof (Telefon 3 29 61/62) nimmt gern die Meldung kostenloser Uebernachtungsmöglichkeiten für unsere Hundefreunde aus der Ostzone entgegen.

Hormone-Spritzmittel richtig anwenden!

Die im Obstbau verwendeten Hormone weisen neben ihren Sonnen- auch Schattenseiten auf. Um sie zweckmäßig einsetzen zu können, soll kurz über die in den letzten Jahren gesammelten Erfahrungen berichtet werden. Von Bedeutung ist, daß die Hormone einmal verfrühend auf die Früchte einwirken, zum anderen aber bei den später reifenden Sorten die Haftfähigkeit des Fruchtrieses am zweig auswirken und damit der Fruchtfall bis zum normalen Erntezeitpunkt stark reduziert wird. Da die Hormone bei den einzelnen Obstsorten und -arten unterschiedliche Wirkungen aufweisen, ist die Anwendung sehr erschwert. Eine Unterteilung in sehr frühe, frühe, mittel- und spätreifende Apfelsorten ist notwendig.

Bei den sehr frühen Sorten wie weißer Klarapfel und Lady kann sich die Reifebeschleunigung nachteilig auswirken. Die Früchte bleiben zu klein und — was wir besonders beobachteten —, sie werden schnell mehlig und platzen. (Bei James Grieve und Gravensteiner wurde das Platzen ebenfalls festgestellt.) Auf Grund dieser Erfahrung

Süddeutscher Rundfunk Landfunk für Monat September

Dienstag, den 22. September:
Aus der Geschichte unserer Wälder.
Donnerstag, den 24. September:
Das neue Saatgutgesetz.
Dienstag, den 29. September:
Zeitgemäße Fragen der bäuerlichen Gängelhaltung.
Sendzeiten: werktags von 11.45 bis 12.00 Uhr; sonntags von 8.00 bis 8.30 Uhr
Jeden Mittwoch und Samstag, 11.45 bis 12.55 Uhr: „Wartung des Pflanzenschutzdienstes“.

Gartenfunk

Sendzeit: Jeden Donnerstag von 10.45 bis 11.00 Uhr.
Donnerstag, den 17. September:
Von Iris, Rosen und Kakteen.
Donnerstag, 17. September:
Es herabsteht! — Ueber das Hereinnehmen und Ueberwintern der Zimmerpflanzen. —

Der schlimmste Feind — die Erdbeermilbe

Diese, manche Kulturen vollkommen vernichtende Schädlinge, sind bei einiger Aufmerksamkeit schon bei der Pflanzung zu erkennen. Von ihnen befallene Pflanzen zeigen kümmerlichen Wuchs und die Herzblättchen sind gekrümmelt. Sie werden später bräunlich und sterben ab. Die Milben sind mit dem bloßen Auge kaum sichtbar und sitzen zwischen den Haaren und Falten der jungen Blätter. Die ersten großen Schäden können wir im Juni erst feststellen. Die Schädlinge gehen auf die jungen Pflanzen über und werden mit den Ablegern verschleppt. Daher sollte man Ableger nur von garantiert gesunden Mutterpflanzen verwenden. Um ganz sicher zu gehen, tauche man die jungen Ableger gründlich in eine Emulsion. (Z. B. Hortex Emulsion 0,2prozentig, das sind 20 ccm auf

10 Liter Wasser. Perfektan, Gamma-Neren u. a.) oder in ein Estermittel (z. B. E 605-forte 0,035prozentig, das sind 3,5 ccm auf 10 Liter Wasser).

Mit der gleichen Emulsion kann man auch stehende Kulturen vor der Blüte und nach der Ernte im Abstand von mindestens einer Woche spritzen.

Die Fruchtfarbe bleibt auch im Einmachglas

Bisher mußten den Erdbeersorten beim Konservieren künstliche Farbstoffe zugesetzt werden, damit sie „ansehnlich“ blieben. Die neuen Senga-Pflanzen, die jetzt in den knapp zwanzig Lizenz- und Vermehrungsbetrieben des Bundesgebietes zum Versand gelangen, behalten ihre leuchtendrote Fruchtfarbe auf Jahre hinaus. In dem Betrieb, den wir dieser Tage in Bad Dürkheim in der Pfalz besuchten, zeigte man uns auch die „Regina“-Sorten, mit denen eine Ernteverfrühung um acht Tage erreicht worden ist. Die Jungpflanzen stehen unter gesetzlichem Züchterschutz und werden in Bündeln von je 25 Stück mit dem „Markenzeichen für deutsche landwirtschaftliche Markenware“ plombiert, zum Verkauf gebracht.

Selbstverständliche Pflicht: Bienen im Winter füttern

Was der Mensch im Sommer nimmt, sollte er in Notzeit wieder geben

Der gegenwärtige Monat spielt im Arbeitsjahr des Imkers eine besondere Rolle, hängt doch von der sachgemäßen Ausführung der in diesem Monat anfallenden Arbeit weitgehend der nächstjährige Erfolg ab. Eine alte Erfahrung lehrt, daß im Winter mehr Bienen des Hungers sterben, als durch Kälte umkommen.

Die Bienen sorgen von Natur aus im Laufe des Sommers selbst für die erforderliche Futterbevorratung für den Winter, da ihnen jedoch vom Menschen für seine eigenen Zwecke fortgenommen wird. Hierdurch erwächst dem Imker die selbstverständliche Pflicht, rechtzeitig und für ausreichenden Ersatz zu sorgen.

Deshalb ist die Winterfütterung der Bienen mit besonderer Sorgfalt durchzuführen.

Vor Beginn der Winterfütterung wird zweckmäßig der Brutraum verkleinert, bzw. eingengt, man belßt den Bienen etwa 8-9 Waben. Dies erfolgt mit dem Zweck, daß die Bienen das Winterfutter nicht in unbelagerte Waben verzetteln. Es ist vorteilhafter, wenn das Volk seinen Vorrat dicht beisammen hat.

Ein mittelstarkes Volk benötigt zur Einwinterung ca. 16 Pfund Innenauf, nämlich 4 Pfund Honig in den Randwaben und 12 Pfund Zuckermischung. Ueblich wird die Zuckermischung im Verhältnis 1:1 hergestellt, das heißt, 1 kg Zucker wird in 1 Liter Wasser aufgelöst. Dies entspricht der Natur, da der Nektar auch aus ca. 50 Prozent Wasser besteht. Bei einer Lösung von 1:1 muß allerdings etwa 20 Prozent Wasser von den Bienen wieder ausgeschieden werden, was für die Bienen eine Mehrarbeit bedeutet. Deshalb ist man vielfach dazu übergegangen, eine Lösung 1:1,5 zu verfrühern, indem auf 1 Liter Wasser 1,5 kg Zucker genommen werden. Ein Liter dieser Lösung ergibt ca. 700 gr Innengut.

Hier von sind zur ausreichenden Winterversorgung 8-9 Literportionen erforderlich. Bei einer Lösung von 1:1 muß das Quantum auf 10 Literportionen erhöht werden. Ein Volk kann mit 4 Pfund Honig und 6 kg Zuckermischung 1:1,5 auskommen, jedoch bedeutet dies die unterste Grenze, weshalb man praktisch die oben angegebenen Mengen nimmt, um jedem unvorhergesehenen Zufall entgegenzutreten, wie übergroße Winterkälte und langer Winter.

Zur Herstellung der Zuckermischung verwende man nur reinen Kristallzucker, ohne weiteren Zusatz, um zu verhüten, daß sich die Kotblase der Bienen mit unverdaulichen Futterrückständen anfüllt. Dies kann auch eintreten, wenn der Futterhonig aus Blatthornigen besteht, der sich zur Winterfütterung deshalb weniger eignet.

Ueblich erhält jedes Volk an etwa acht aufeinanderfolgenden Tagen je 1 Liter Zuckermischung in den Futtertrögern. Es ist darauf zu achten, daß die Fütterung ausschließlich abends erfolgt, und zwar werden alle Völker gleichzeitig gefüttert. Die erste Portion reiche man möglichst warm, damit die Bienen das Futter schnell entdecken. Der Futtertrögern muß so angebracht werden, daß alle Wabengassen auf denselben zulaufen und die Bienen ohne jede Behinderung ans Futter gelangen können. Bei der Fütterung darf kein Futter verschüttet werden, weil hierbei die Gefahr besteht, daß Räuber angelockt werden. Weiter ist auf gute Verackung zu achten.

Der Imker, der an Futter sparen will, macht einen nicht wieder gutzumachenden Fehler, da die Schäden, die hierdurch verursacht werden, größer sind als die Ersparnis von wenigen Pfund Zucker. (S.u.K.)

Läuse helfen Honigtöpfe füllen

Bei dem Versuch, neue Trachtplätze für ihre Bienen ausfindig zu machen, haben die Imker des mittleren Wiesentales und seiner kleinen Seitentäler einen neuen, sehr ergiebigen „Honiglieferanten“ entdeckt. Da die Tannen in diesem Jahr so gut wie gar nicht honigten, wurde Waagevölker über das ganze Gebiet zwischen dem Kleinen Wiesental bis nach Gersbach verteilt und genau kontrolliert. Mitte August zeigte sich nun bei einem Waagevolk in Gersbach-Fetzenbach eine große Gewichtszunahme, was auf ein außerordentliches Honigen der Tannen schließen ließ. Noch nie war das wissenschaftlich erforschte Honigen der Tannen, das durch die Tannenlaus hervorgerufen wird, um diese Jahreszeit und in einer Höhe von 900 bis 1100 Metern angetroffen worden.

Bei weiteren Untersuchungen stellte sich heraus, daß dieses ungewöhnliche Honigen auf eine besondere Art bisher nicht bekannter großer Läuse von fünf bis zehn Millimeter Größe zurückzuführen war. Auffallend war ferner, daß nach starkem Regen das Honigen wieder einsetzte, was bei der bis jetzt bekannten kleinen Lausart nicht der Fall ist.

Das Institut für Bienenkunde der Universität Freiburg will jetzt die Lebensbedingun-



Wenn die Getreidernte abgeschlossen ist, reift der Mohn. Aus seinem Samen wird das Mohnöl gewonnen, das als besonders wertvolles Speiseöl geschätzt ist. Hoch oben die Stengel mit den reifen Samenkapseln über die Felder. Die Blüten sind Nachkömmlinge und geben der Storre der Felder eine belebende Note. Im Mohn ist auch Opium enthalten, das ausschließlich medizinischen Zwecken dient. Mißbräuchlich wird es auch geraucht.

Mohnkapseln sammeln!

Um die Arzneimittelversorgung der Bevölkerung möglichst aus einheimischen Rohstoffen sicherzustellen, richtet die pharmazeutische Industrie an alle Mohnanbauer die Aufforderung, die leeren Mohnkapseln zu sammeln. Für einwandfreie, trockene Mohnkapseln mit einem Stengelanteil bis zu drei Zentimetern werden von den Ortssammelstellen und Lagerhäusern der Landwirtschaftlichen Genossenschaften 14 DM je 100 kg bezahlt. Durch die Ablieferung der Kapseln kann sich der Mohnanbauer einen zusätzlichen Verdienst verschaffen und den Mohnanbau um mindestens 10 Prozent rentabler gestalten.

Kupfermittel gegen Lagerschorf

In diesem Sommer hat sich die Schorfkrankheit (*Fusicladium*) nicht so stark ausgebreitet, wie es in früheren Jahren zu beobachten war. Trotzdem ist es notwendig, ab Mitte August die Obstbäume noch einmal vorbeugend gegen den sogenannten Spät- oder Lagerschorf zu spritzen. Die Blätter sind fertig entwickelt und darum nicht mehr so empfindlich gegen Kupfer wie kurz nach dem Austrieb. Für diese wichtige Spritzung dürfen also wieder Kupfermittel verwendet werden. Ob man Kupferkalk oder hochprozentige Kupfermittel gegen die Pilzkrankheit einsetzt, ist an sich ohne Bedeutung; Das eine ist so gut wie das andere. Man muß nur genau darauf achten, daß die Spritzbrühen nicht stärker angesetzt werden als es vorgeschrieben ist. Stehen allerdings Aepfel und Birnen im Garten, die gegen Kupfer besonders empfindlich sind, so muß man statt dessen Schwefelmittel verwenden.

gen der neuen Lauart und ihre Beziehungen zum Honigen bei Tannen näher untersuchen. Wenige Tage nach Bekanntwerden des ergiebigen Trachtplatzes wurden in der Umgebung von Gersbach-Fetzenbach über 1000 Bienenvölker aufgestellt. Die Wiesentäler Imker verzeichnen dort die erste und einzige größere Honigernte in diesem Jahr.

Ursachen der Pflanzenmißbildung

Jede Pflanze entwickelt sich nach einem bestimmten, für jede Art besonderen Bauplan. Trotzdem sehen wir mitunter an einzelnen Teilen oder der ganzen Pflanze abfallende Abweichungen von ihrer normalen Gestalt.

Diese Pflanzenmißbildungen können verschiedene Ursachen haben. In sehr vielen Fällen sind es Kleintiere, Pilze oder Bakterien, die in oder an der Pflanze leben. So zum Beispiel Kohlgallenrüssler, Blutlaus, Hexenbesen usw. Aber es gibt auch solche Bildungen, die nicht durch Lebewesen hervorgerufen werden. In diesen Fällen ist der Aufbau der Pflanze in Unordnung geraten.

Oft findet man solche Mißbildungen bei den Kohlsämlingen. Zwischen den Keimblättern kommt ein Büschel kleiner Blätter hervor, oder die Laubblätter haben die Form der Keimblätter usw. Ihre Entstehungsursache ist nicht bekannt. Eine Schädigung durch die letzte Gruppe tritt nicht ein.



Nur Trümmer blieben über...

Auf der Bundesstraße 253 ereignete sich ein schwerer Verkehrsunfall. Ein mit 400 Zentnern Bimssteinen beladener Lastzug geriet in einer Steilstrecke bei Herborn (Nordhessen) in einer scharfen Rechtskurve von der Fahrbahn ab und prallte gegen die steile Böschung, wo er vollkommen zertrümmert liegen blieb. Die beiden Fahrer mußten schwerverletzt ins Krankenhaus eingeliefert werden.

Rita Hayworth lehnt Ali Khans Angebot ab

Las Vegas (Nevada). Rita Hayworth hat das Angebot ihres früheren Gatten Ali Khan abgelehnt, der dreijährigen Tochter Jasmin einen Ein-Millionen-Dollar-Fonds zur Verfügung zu stellen, wenn das Kind nach Erreichung des siebten Lebensjahres im mohammedanischen Glauben unterwiesen wird. Inzwischen hat der Hollywood-Star angekündigt, „sobald wie möglich“ den argentinischen Schlagersänger Dick Haymes zu heiraten, der die Scheidung von seiner Frau Nora beantragt hat.

„Rote Habsburgerin“ wurde 70 Jahre alt

Von der Wiener Hofburg in ein schlichtes Arbeiterheim

Franz Josefs Lieblingsenkelin, einstmals eine Fürstin Windischgrätz, fand als reife Frau den Weg zur Sozialdemokratie

Wenn man Kaiser Franz Josef gesagt hätte, daß seine Lieblingsenkelin Elisabeth dereinst einen Sozialdemokraten heiraten und ganz schlicht Elisabeth Petznek heißen würde — „Seine Majestät“ hätte eine derartige Prophezeiung sicherlich als Majestätsbeleidigung aufgefaßt. Wenn nicht gar als Ausrufung der Anarchie in Oesterreich-Ungarn...

Anfang September dieses Jahres beging die einzige Tochter des Kronprinzen Rudolf in Wien-Hütteldorf das Fest ihres 70. Geburtstages. Die alte, von der Gicht geplagte Dame aber heißt nicht Elisabeth von Habsburg, sondern Elisabeth Petznek, geborene Habsburg. Und sie das Kind eines Kronprinzen der Donaumonarchie und der Tochter Stefanie des belgischen Königs Leopold, lebt heute in einer verfallenden Vorstadtvilla als kleine Pensionärin der Republik Oesterreich.

Die einzige Tochter des Kronprinzen Rudolf

Man kann es sich schwer vorstellen, wie es der steife, förmliche Kaiser Franz Josef zustande brachte, seine Liebe zur einzigen Tochter seines einzigen, in Mayerling unter geheimnisvollen Umständen zugrundegegangenen Sohnes Rudolf zu zeigen. Und dennoch, alle Welt wußte, daß Franz Josef das kleine Mädchen, das er schon als Kind nur „Kaiserliche Hoheit“ titulierte, wirklich ins Herz geschlossen hatte. Ernstlich böse auf die junge Herzogin war der alte Herr in der Wiener Hofburg nur einmal in seinem Leben, und zwar im Jahre 1900, als sich Elisabeth in den lebenswürdigen Fürsten Otto Windischgrätz verliebt und ihn auch heiratete. Damals soll Franz Josef sehr, sehr aufgebracht gewesen sein, weil er sich einen Kaiser oder König für Elisabeth gewünscht hatte. „Mir bleibt nichts erspart“ — soll er wieder einmal gemurmelt haben.

Eine unglückliche Ehe

Vielleicht aber ahnte der Kaiser, der selbst in seiner Ehe nicht glücklich war, daß auch seine Enkelin nicht glücklich werden würde. Tatsächlich paßten die Eheleute nicht zusammen. Doch erst 1918 ging die Verbindung auseinander, als Windischgrätz, der zusammen mit dem nachmaligen Bundespräsidenten Theodor Körner an der Isonzofront gedient hatte, nach dem militärischen Zusammenbruch zurückkehrte.

Und dann kam das, was Kaiser Franz Josef hätte er damals noch gelebt, ganz gewiß nicht überlebt hätte: die ehemalige Erzherzogin Elisabeth von Habsburg und spätere Fürstin von Windischgrätz heiratete den bürgerlichen Lehrer Leopold Petznek, der allerdings kein gewöhnlicher Lehrer, sondern wie Victor Adler, Karl Seitz, Karl Renner und andere ein Wegbereiter der österreichischen Sozialdemokratie war. Die Ideen ihres Mannes wurden auch die ihren und damit verzichtete sie bewußt auf alles, was mit ihrer Vergangenheit zusammenhing. Die „rote Habsburgerin“, so nannten sie ihre früheren Freunde, wandten sich zutiefst empört von ihr ab.

Elisabeth Petznek, geb. Habsburg

aber zog mit ihrem Mann in ein kleines Hütteldorfer Haus und machte daraus ein originelles Museum. Neben wertvollen Erbstücken und Gemälden der kaiserlichen Familie waren dort die Portraits der berühmten Republikaner und Arbeiterführer zu sehen. „Mir bleibt wirklich nichts erspart“ — schien das Bild des alten Kaisers immerfort zu murmeln.

Nun, auch Frau Petznek blieb vieles nicht erspart. Ihr Leben war nicht immer ein Honiglecken. Als die Dollfuß-Aera begann, war sie als Frau eines „Roten“ noch mehr verfeimt als früher. Die Nazis aber, die vier Jahre später kamen, mochten sie erst recht nicht, und nach dem Juliputsch des Jahres 1944 holten sie Leopold Petznek ab und schleppten ihn ins KZ. Frau Elisabeth blieb in ihrem Biedermeierschlößchen allein zurück. Erst im Mai 1945 kehrte ihr Gatte heim.

Freudloses Dasein einer alten Frau

Damit hätte eigentlich der geruhsame Lebensabend der beiden alten Leutchen beginnen können, wenn —, ja wenn die französische

Wem gehören die Austernbänke?

Rechtsstreit aus der Zeit Wilhelms des Eroberers (1066) vor internationalem Gericht

Den Haag. Ein jahrhundertalter Streit um Austernbänke im Aermelkanal wird den Internationalen Gerichtshof im Haag in der kommenden Woche beschäftigen. Es geht darum, ob den Austern bei den kleinen Felseninseln Erehou und Minque die britische oder die französische Nationalität zugesprochen werden soll.

Die Austern haben von ihrer bisherigen „Neutralität“ häufig profitiert. Das soll nun ein Ende haben. Der britische Staatsanwalt will im Haag beweisen, daß die Austernbänke zum Besitztum Wilhelms des Eroberers gehörten, als dieser 1066 von der Normandie nach England aufbrach. Der Rechtsberater des französischen Außenministeriums argumentiert, daß die Austern 1204, als König Philipp August von Frankreich die Norman-

die eroberte, wieder französische „Unterthanen“ wurden.

1885 stellte Lord Palmerston, Außenminister der Königin Victoria, die umstrittenen Austern feierlich unter den Schutz der Regierung ihrer Majestät. Eine endgültige Klärung brachte diese Entscheidung aber nicht. Ein französischer Fischer machte sich die Lage zunutze, ließ sich auf einer der winzigen Inseln nieder und wurde so der erste Weltbürger, von Steuern und Rekrutierungsbüros unbelästigt. Im zweiten Weltkrieg blieben die Austern neutral und von beiden Seiten unbelästigt. Sie vermehrten sich kräftig, bis 1945 wieder die ersten Austernfischer auftauchten und damit den alten Streit neu aufleben ließen. „Man müßte die Austern selbst fragen“, meinte ein Witzbold.

17 Kinder in 19 Jahren

„Wir sind nach dem Reihensystem vorgegangen“, meinte die Mutter

East London (Kapland). In neunzehn Ehejahren hat Frau Gwendlyn Hodgkinson, East London (Kapstadt), siebzehn Kindern das Leben geschenkt, neun Mädchen und acht Knaben. Jimmy Hodgkinson, der älteste Sohn der 38jährigen Mutter, ist bereits als Motoren-schlosser in der Lehre, während sein jüngstes Schwesterchen Brigitte noch als drei Wochen altes Baby in der Wiege liegt. Der Vater der kinderreichen Familie ist als Lastwagen-fahrer bei der Stadtverwaltung East London angestellt.

Von Pressevertretern nach ihren Erfahrungen befragt, erklärte Frau Hodgkinson, die Kleidungsfrage habe ihr am wenigsten Sorgen bereitet. „Wir sind nach dem Reihensystem vorgegangen“, sagte sie, „jedes Kleidungsstück wurde der Reihe nach bis zu Nummer 16 aufgebraucht. Schwieriger war dagegen die Ernährungsfrage. Man kann ja nicht siebzehn Kinder zu gleicher Zeit abfertigen. Aber auch dabei half eines dem anderen.“ Krankheiten hat die Familie Hodgkinson kaum erlebt.

sche Besatzungsmacht nicht so eifrig auf der Suche nach einem möglichst noblen Quartier für einen General gewesen wäre. Kurz und gut, die Franzosen fanden an dem so geschmackvoll eingerichteten und „geschichtsschwangeren“ Heim der ehemaligen Habsburgerin Gefallen und beschlagnahmten es. Mit ein paar Koffern und Möbelstücken mußten die Petzneks übersiedeln — in jene baufällige Villa, die die Gemeinde Wien zur Verfügung stellte.

Seither sind sieben Jahre vergangen und in Frau Elisabeths „Museum“ residiert noch immer der französische Besatzungsgeneral. Er ist anscheinend mit seiner Wohnung sehr zufrieden und kümmert sich nicht im geringsten um die Bitten der alten Frau, die — nun allein — ein freudloses Dasein in einer fremden, nüchternen Umgebung führen muß.

Ritterlichkeit — na plus...?

Es ist der alten Dame nicht zu verdenken, daß sie die vielen Gratulanten, die sie an ihrem Geburtstag aufsuchten, einigermaßen verlegen empfing. Nicht nur ehemalige Erzherzoginnen hängen an Familienstücken und fühlen sich unglücklich, wenn die Zimmerdecke große braune Flecken aufweist, weil

„Geheime Kommandosache“ aus dem Jahre 1420

Wilhelmshaven. Eine seltsame Antwort erhielt dieser Tage der in Wilhelmshaven lebende Begründer des Feldhausarchivs, Franz Maria Feldhaus, von der Weimarer Bibliothek, die er um die Fotokopie eines Blattes der aus dem fünfzehnten Jahrhundert in Weimar aufbewahrten technischen Bilder-Handschrift „Ingenieurkunst- und Wunderbuch“ gebeten hatte. Feldhaus benötigte die Fotokopie als Unterlage für wissenschaftliche Arbeiten über die Entwicklungsgeschichte der Kleinhebezeuge. Nachdem das zuständige Sowjetzonenministerium der Weimarer Bibliothek zunächst die Erlaubnis zur Anfertigung der Fotokopie erteilt hatte, erhielt Feldhaus kurz darauf eine Mitteilung, die Fotokopie des Blattes könne nicht ausgehändigt werden, weil unter dem abgebildeten Hebezeug ein Geschütz dargestellt sei. Das Buch ist 1420 gedruckt worden.

es durch das Dach regnet. Das hat nichts mit monarchistischer Tradition und Adelsstolz zu tun, sondern ist auch für Republikaner durchaus normal. Es wäre nur zu wünschen, daß dies der General der französischen Republik bald einsähe. Oder sollte er der „bürgerlichen“ Ansicht sein, Frau Elisabeth habe durch ihren freiwilligen Verzicht auf ihre hohe gesellschaftliche Stellung als Mitglied des Kaiserhauses jeden Anspruch auf ein bishes Ritterlichkeit seitens der „ritterlichen Nation“ verloren? Dann allerdings müßte sich der Monsieur von Bundespräsident Dr. Körner belehren lassen, daß es in Oesterreich durchaus keine Schande ist, wenn man im Laufe eines langen Lebens aus der erlauchten Umgebung apostolischer Majestäten zum Volk hinabsteigt. H.C.

Königtiger verletzte Dompteur

Hamburg. Während einer Vorstellung in dem gegenwärtig in Hamburg gastierenden Zirkus Krone fiel ein Königtiger den französischen Raubtierdompteur Roger Debille an und verletzte ihn schwer. Zwei Tierpfleger brachten ihn vor den wütenden Angriffen der Raubtiergruppe in Sicherheit. Blutüberströmt und ohnmächtig wurde der Dompteur ins Krankenhaus eingeliefert.

Ohne Pril
hängen noch dem Spülen an Geschirr, Gläsern und Kochgeschäften
dicke Tropfen

Mit Pril
wird alles, was gespült und gereinigt wird, blitzsauber, trocken und glanzklar *

*** Pril entspannt das Wasser**
macht es flüssiger und dadurch Abtrocknen überflüssig. Entspanntes Wasser verhindert Tropfenbildung und trocknet ohne Spuren, ohne Streifen glanzklar.

AZ SPORT

Nur 61000 werden in Stuttgart Deutschland—Saar sehen

Entscheidungsspiele zur Fußballweltmeisterschaft beginnen bereits

Das Ausscheidungsspiel zur Fußballweltmeisterschaft zwischen Deutschland und dem Saarland am 11. Oktober in Stuttgart wird seine Schatten voraus. Vertreter des DFB und Bundestrainer Sepp Herberger waren bereits in Stuttgart, um mit den Verantwortlichen des Württembergischen Fußballverbandes und der Stadt Stuttgart organisatorische Fragen zu besprechen.

Die wichtigste Frage für die Zuschauer ist natürlich auch dieses Mal: Wieviel Eintrittskarten gibt es? Der DFB läßt das Fassungsvermögen des Stadions, das vom Amt für öffentliche Ordnung auf 54 500 festgelegt worden ist, durch Stahlrohrtribünen und Geländesitzplätze auf rund 61 000 erhöhen. Da die Stahlrohrtribünen nur jeweils 8 Reihen aufweisen, ist die Garantie für gute Sitzplätze gegeben. Bei dem augenblicklichen Fassungsvermögen werden auf den Stehwällen je fünf Personen auf einen Quadratmeter gerechnet, früher waren es sieben. Jeder Besucher wird also reichlich Platz haben. Das Neckarstadion nahm bekanntlich beim ersten Nachkriegsländerspiel gegen die Schweiz 103 000 Zuschauer auf und auch nachher wurde ohne Zusatzbauten mehrmals eine Zuschauermenge im Neckarstadion von 65-72 000 Besuchern verzeichnet.

Inzwischen ist das Stadion noch ausgebaut worden. Trotzdem werden ohne Zusatzbauten nur 54 500 Personen, mit Zusatzbauten 61 000 Personen eingelassen. Damit ist die Gefahr ausgeschlossen, daß es zu „Rutschpartien“ auf den Rängen kommt. Diese Gefahr besteht

auch deshalb nicht mehr, weil inzwischen die Ränge völlig ausbetoniert wurden und man selbst bei schlechtestem Wetter nicht Gefahr läuft, beschmutzt zu werden.

Große Aufmerksamkeit wurde dieses Mal auch der Pressebetreuung geschenkt. Im Gegensatz zu früheren Spielen befinden sich die Presseplätze alle unter der Haupttribüne bei der Telefon- und Fernschreibzentrale.

Tribünenplätze 10.20 DM:

Die Eintrittskarten werden vom DFB wieder über die Landesfußballverbände verteilt. Dabei fällt dieses Mal der Hauptanteil nach Württemberg. Die Preise bewegen sich zwischen 10.20 DM für die Haupttribüne und 1.50 DM für Kurvenstehtplätze.

Toto-Quoten

West-Süd-Block: Zwölferwette: 1. Rang 56 934,90 DM, 2. Rang 240,30 DM, 3. Rang 71,50 DM. Zehnerwette: 1. Rang 23 680,60 DM, 2. Rang 217,20 DM, 3. Rang 32,70 DM.

Nord-Süd-Block: Elfterwette: 1. Rang 17 229,50 DM, 2. Rang 595,50 DM, 3. Rang 44 DM. Neunerwette: 1. Rang 6206 DM, 2. Rang 282 DM.

Ski-Sportler auch im Sommer auf der Höhe

Über 250 Wettkämpfer im Karlsruher Hochschulstadion

Zum ersten Male trafen sich die beiden Schwarzwald-Skiverbände von Nord- und Südbaden zu einem Sommersportfest, um ihrem Nachwuchs und ihren Aktiven Gelegenheit zu geben, die sommerliche Vorarbeit für den Winter zu überprüfen. Über 250 Teilnehmer entfalteten am Vormittag in Mehrkämpfen und Staffeln einen lebhaften Wettkampfbetrieb. Fast die gesamte Kernmannschaft des Schwarzwaldes, alle bekannten Läufer, wie Oskar Burgbacher, Hermann Mischel, Albert Hitz, August Hitz, Lukas Schwer, bei den Frauen Gisela Dubac, Herta Stadel und viele andere, die für den Schwarzwald im Winter erfolgreich waren, beteiligten sich an diesen leichtathletischen Wettkämpfen, bewiesen ihre gute Form und gaben der Jugend ein Beispiel ernster Vorbereitung.

Gute Leistungen wurden vor allem in den Schüler- und Jugendkonkurrenzen erzielt, von welchen die Weitsprungleistung von Graßmann (Skizunft Katzenbuckel) mit 6,14 m und der Lauf von Hans Spatz in 11,9 Sek. über 100 m besonders hervorzuheben sind. Gut waren auch die Leistungen der Altersklasse und der Versicherten.

Neben den leichtathletischen Mehrkämpfen konzentrierte sich das besondere Interesse auf die Geländeläufe und hier besonders auf den Lauf der Frauen- und Männerklasse. Bei den Frauen schlug Rita Biessel (SC Freiburg) in 4,22 Min. Gisela Dubac (SC Heidelberg) und Irma Wituchter (Rheinbrüder Karlsruhe).

Bei der allgemeinen Klasse der Männer hielt sich Hermann Höchel im 3000-m-Geländelauf zunächst in der Spitzengruppe, übernahm dann in der zweiten Runde die Führung, mußte sich aber dann dem starken Endspurt des Schonachers Lukas Schwer beugen, der in der guten Zeit von 11,42 Min. mit knappem Vorsprung siegte. Steimel-Bühlertal und Andreas-Karlsruhe belegten hinter Mischel die nächsten Plätze.

Im Vierkampf der Männerklasse konnte Pörschmann-Furtwangen vor Albert Hitz und Gabriel-Manheim den ersten Platz belegen. Siegerin im Mehrkampf der Frauen blieb Gi-

sela Dubac vom SC Heidelberg. In den Schüler- und Jugendklassen brachten der Ski-Club Heidelberg, Ski-Zunft Heidelberg, Rheinbrüder Karlsruhe, Ski-Club Mannheim, Ski-Club Baden-Baden und Ski-Zunft Eberbach die stärkste Beteiligung und errangen die meisten Erfolge.

In den Staffeln gewannen Ski-Club Heidelberg und Ski-Club Mannheim bei den Herren vor Ski-Club Baden-Baden. Der badische Leichtathletik-Verband sorgte mit einer guten Kampfrichter-Organisation für einen flotten Ablauf der Wettkämpfe. Nach Fußball- und Handballspielen nahm der Ski-Verband Schwarzwald zusammen mit der Preisverteilung eine besondere Ehrung der Schwarzwald-Kernmannschaft und der erfolgreichsten Läufer und Läuferinnen vor, die alle schöne Erinnerungsgaben in Empfang nehmen durften.

Mit diesem Sommersportfest ist dem Ski-Verband Schwarzwald der Versuch der sommerlichen Zusammenfassung und Überprüfung seiner Jugend und Aktiven voll gelungen. Er hat im Karlsruher Hochschul-Stadion bewiesen, daß er nach seinen zahlreichen Erfolgen im Winter auch mit der sommerlichen Trainingsarbeit auf dem besten Wege ist.

Leo Schaller

Seltsame Landschaft

Erzählung von Georg von der Vring

Vor Jahren fiel mir im Sprechzimmer eines Arztes ein Oelbild ins Auge, das mich seltsam erregte. Der Reiz des Bildes lag nicht in seiner besonderen Qualität und ging auch nicht von seinem Gegenstand aus. Dargestellt war eine hügelige Sommerlandschaft, durch die eine Allee von Pappeln auf einen blauen Wald hinführt. Wodurch fesselte mich das Bild? Ich mußte es immer wieder anschauen.

Ob mir die Landschaft gefiele, fragte der Arzt. Ich sagte ihm, daß ich das Bild ungewöhnlich fände. Inwiefern, wollte er wissen. Allmählich kam ich darauf: das Bild wirkt so, als hätten zwei Maler daran gearbeitet. Es ist bekannt, daß dies in früheren Jahrhunderten nicht eben selten vorgekommen ist; zum Beispiel: traute ein Maler sich keine hübschen Blumen zu, so ließ er sie durch einen Kollegen, der sich auf Blumen spezialisiert hatte, in sein Porträt, oder was es war, hineinsetzen. Bei dem Oelbild des Arztes aber war die Methode anders. Da sich auf den beiden Bildhälften deutliche Verschiedenheiten in der Art und dem Fluß der Pinselstriche, sowie in der Leuchtkraft der Farben zeigten, lag der Verdacht nahe, daß die Maler eine etwas lächerlich anmutende Arbeitsteilung vorgenommen hatten, daß die linke Hälfte der Landschaft von dem einen, die rechte von dem anderen gemalt worden war. Als ich dem Arzt das sagte, erklärte er: Ich hätte richtig gesehen; und er berichtete mir als dem letzten Patienten jenes Tages von dem Schicksal des Bildes.

„Als ich im September 1918, am Morgen einer amerikanischen Offensive, meinen Verbandsplatz in dem Dorfe Very überstürzt aufgeben mußte und durch die von Brennesseln überwucherten Gärten zurückging, fiel mein Blick auf eine ungerahmte Oelstudie, die lose auf einer getünchten Ruinenwand hing. Ich hörte die Tanks in den Ort einrollen, aber wegen des dichten Nebels sah ich sie nicht. Ich blieb vor der Leinwand stehen und vermaß ein paar Herzschläge lang die Gefahr. Auf der linken Hälfte des Bildes befand sich eine Sommerlandschaft, sie war nach meinem Dafürhalten zu Ende gemalt; auf die rechte Hälfte, die noch die nackte Leinwand zeigte, waren zwischen einige andeutende Kohlestriche des Malers allerhand Bemerkungen geschrieben, wie Soldaten sie in Quartieren mit Bleistift hinkritzeln. Aus diesen Bemerkungen ging hervor, daß die Oelstudie im August 1914

von Soldaten in Very aufgefunden worden war. Der Kriegsausbruch hatte also jenen französischen Maler daran gehindert, sein Bild zu vollenden.

„Das waren die Beobachtungen und Gedanken weniger Sekunden. Da inzwischen Soldaten im Nebel auftauchten, die ich als Amerikaner erkannte, riß ich das Bild von der Wand; rollte es zusammen und machte mich mit ihm davon. Mein Gepäck war im Keller zurückgeblieben, aber das halbfertige Bild trug ich in der Hand“.

„Zwei Monate später endete der Krieg. Ich brachte das Bild heim und gab ihm einen Rahmen und einen Platz an meiner Zimmerwand. Es war mir ein Sojourn des Lebens und war mir wert. Die linke Hälfte in ihren fröhlichen Sommerfarben schien mir den Frieden zu bedeuten, die rechte mit den Kritzeleien den Krieg“.

Jahrelang hing das Bild so an der Wand. So oft ich es ansah, dachte ich: wann wird der Friede der Herzen für Europa kommen? Wunsch und Hoffnung war das. Und um beides wenigstens auf dieser Landschaft von Very zu bekräftigen, bat ich eines Tages einen Maler, den ich schätzte, das Bild zu vollenden. Der Mann hat es sich lange überlegt. Anfangs hielt er es für völlig unmöglich. Aber dann erschien er doch und erklärte, er wolle den Versuch machen.

Und nun sehen Sie es hängen und in seinen Farben strahlen. Es ist Ihnen nicht entgangen, daß sich zwei Malerpersönlichkeiten auf dem Bilde gleichsam Schulter an Schulter betätigt und ihr Wesen zum Ausdruck gebracht haben. Daß man dies merkt, ließ sich ja nicht vermeiden. Mir aber will es scheinen, daß es sogar einen gewissen Reiz hat: links in der Allee überwiegend geformte Anmut und Geist; rechts die mohndüberblühten Felder bezeugen Gut und Kraft.

Ich bin übrigens sicher, daß sich das Bild mit Zeit, wie die Künstler sich ausdrücken, „zusammenrütteln“ wird, und daß mein Enkel, falls es einmal an seiner Zimmerwand hängen sollte, das nicht völlig Organische und Klaffende, das wir heute vor ihm empfinden nicht mehr bemerkt; so wie bis dahin wohl noch etwas anderes sich endlich „zusammengerüttelt“ hat — unser Europa“.

Erdbeben auf den Odysseus-Inseln

Schwere Erdbeben mit Feuersbrünsten wurden von den westgriechischen Inseln gemeldet. Alle drei Inseln, Ithaka, Zakynthos und Kephallenia gehörten vor 3200 Jahren zum Herrschaftsbereich des Odysseus. Und es scheint, als ob heute wie damals der „Erderschütterer Poseidon“ der erbitterteste Feind alles dessen ist, was zum Reiche des göttlichen Dulders gehörte, wieder wüthet er das Meer und die Erde auf.

Trotz aller Verklärung, mit der Homer seine Landschaften schildert, liegt doch in ihnen soviel Realität, daß Schieman nach ihnen Troja und Dörpfeld Ithaka ausgraben konnte. Drei Generationen nach Odysseus brachen die Dorier in Hellas ein. Da flohen die Kephallenien und die auf Leukas wohnenden Ithakesier aus ihrer Heimat auf die Inseln Same und Dulichion und gaben diesen Inseln die bis heute bestehenden Namen Kephallenia und Ithaka.

Die Namen wechseln, doch die Gestalt Ithakas ist von Homer gültig geprägt: „Da erwachte der Held Odysseus schlummernd im Vaterland; und nicht erkannt er die Heimat; Leuphtinschlängelnde Pfade zugleich und schirmende Buchten, Felsen mit starrendem Haupt und hochge-

gipfelte Bäume, Die Heimat am Gestade des weitaufrauschenden Meeres.“

Aber inmitten dieser heroisch-gewalttätigen Landschaft liegt das Wunder homerischer Kultur mit dem Dreikönigsbrunnen und dem Altar der Nymphen:

„Als sie nunmehr fortzuziehnd den höckerigen Pfad des Gebirges / Nahe waren der Stadt und schon den Brunnen erreichten / Schönegefaßt, heilfließend, wo Bürger schöpften das Wasser, / — Ithakos baute ihn einst und Neritos, samt dem Polyktor — / Ringsum war auch Hain der wasserliebenden Pappeln / Ganz in die Runde gepflanzt, und herab floß kaltes Gewässer / Hoch aus dem Felsengeklüft. Ein Altar auch stand auf der Höhe, / Wo den Nymphen des Quellis die Wandrer pflegten zu opfern.“

Aber diese Inseln sind mehr als eine heroisch-lydische Landschaft. Auf ihnen läßt Homer das erstmal in der Geschichte der Abendlandes eine Warnung vor dem Kriegserklären: „Ruht, ihr Ithaker, ruht vom unglückseligen Kriege, schonet des Menschenbluts!“

All dies klingt uns bei dem Namen Ithaka auf. K. F.

Aus der Anekdotentruhe

Der italienische Schriftsteller Guareschi, der Verfasser von „Don Camillo und Peppone“, wurde kürzlich in Mailand Zeuge, wie eine junge Dame auf ihrem Motorrad so rücksichtslos durch eine belebte Straße jagte, daß sie einen Fußgänger umfuhr. „Peinlich!“ bemerkte Guareschi zu seinem Begleiter: „Ich finde, daß die jungen Mädchen sich heutzutage bei der Männerjagd immer weniger anständiger Mittel bedienen!“

Feldmarschall Montgomery raucht nicht, trinkt nicht und ist dazu noch ein strenger Vegetarier. Nach der Kapitulation im Mai 1945 hatte er den deutschen General von Thoma zum Essen eingeladen, was einige Abgeordnete des britischen Unterhauses veranlaßte, hierüber eine Interpellation an Churchill zu richten. Der preise Staatsmann antwortete darauf nur schmunzelnd: „Der arme General! Ich war auch schon einmal bei Montgomery zu Tisch!“

Über den Nutzen der Kunsthistoriker äußerte sich Max Liebermann einmal: „Die sind gar nicht so überflüssig, wie ihr denkt. Wenn die nicht wären, wer sollte wohl nach unserem Tode unsere schlechten Bilder für unecht erklären!“

Bildbuch über die Nanga-Parbat-Expedition erschienen

„Im Banne des Nanga Parbat“ ist der Titel des Buches, das der Leiter der deutsch-österreichischen Nanga-Parbat-Expedition, Dr. Karl Herrligkoffer, im Münchener Lehmann-Verlag herausgegeben hat. Das Buch mit achtzig Seiten Umfang ist in der Art eines Bildberichts angelegt. Die insgesamt 75 ganzseitigen Fotos wurden von verschiedenen Expeditionsmitgliedern aufgenommen. Die Photos, die sowohl in technischer als auch künstlerischer Beziehung sehr

wertvoll sind, geben einen interessanten Einblick in die bizarre Schneewelt des Himalaja. Der Textteil des Buches ist eine kurzgefaßte Schilderung der Erlebnisse der „Willi-Merkel-Gedächtnis-Expedition“ und des Sieges über den Nanga Parbat.



Gustaf Gründgens in „Wallensteins Tod“

Im Düsseldorfer Schauspielhaus kommt als Auftakt zur Spielzeit 1953/54 unter der Regie von Ulrich Erfurth „Wallensteins Tod“ mit Gustaf Gründgens in der Titelrolle zur Auf-führung. Unser Bild zeigt Gustaf Gründgens als Wallenstein.

Kurzer Sportfunk

Torwart Werner Kisker, der schon oft von sich reden machte, wird sich demnächst vor einer Strafkammer wegen Betrugs und Wechsel-fälschung zu verantworten haben. Kisker (Hamborn 97) wurde nach „Plätzen“ eines Wechsels von der Kriminalpolizei verhaftet und gab alles zu.

Einen Marathonlauf in Enschede bestritten auch zahlreiche deutsche Athleten. Gewinner wurde der Engländer Jim Peters, der für 42,3 km die Zeit von 2:19:22 Stunden benötigte, 2. Stan Cox (England) 2:24:38 Stunden, 3. Olen (Norwegen) 2:25:19 Stunden. Die deutschen Marathonläufer belegten folgende Plätze: 6. Hans Vollbach 2:39:10 Stunden, 7. Kuderski 2:42:21 Stunden, 9. Wange 2:44:05 Stunden, 10. Fritz Schöning 2:45:47 Stunden.

Rheinland-Pfalz's Innenministerium beschloß, daß Sporthilfe-Einnahmen in Zukunft von Vermögenssteuer frei zu halten sind.

In einem fünfstündigen Ausscheidungskampf wurde in Opladen folgende Riege ermittelt, die in London gegen eine englische Auswahl turnen wird: Overwien, Klein, Nieling, Frenger, Beckmann und Kister.

Die deutsche Meisterin Christel Werther gewann bei einer Schwimmveranstaltung in Zeitz (Sowjetzone) die 200 m Kraul in 2:47,4 Minuten und die 400 m Kraul in 6:02, 4 Minuten.

Beim Kandidatenturnier zur Schwelmeisterschaft siegte am Sonntag Smyslow über Keres und Kuwe über Naidorf. Geller und Reschewsky spielten Remis. Nach der 9. Runde führt in Neuhausen Smyslow mit 6 Punkten vor Reschewsky (USA) mit 5,5 Punkten.

Beim Schleizer Dreiecks-Rennen kamen folgende Fahrer aus der Bundesrepublik zu Siegen: Hein Thorn-Prikker (Bad Godesberg) auf Guzzi in der Klasse bis 250 ccm, Rudi Knees (Nagold)

Unserer heutigen Ausgabe liegt ein Wett-schein des Württemberg-Badischen Totos im West-Süd-Block bei. Wir empfehlen die Beilage Ihrer besonderen Aufmerksamkeit. Die 12er Wette brachte bisher die höchsten Quoten, die leichte 10er Wette viele lohnende Gewinne.

auf Norton in der Klasse bis 250 ccm, und Hillebrand-Barth (Amberg) auf BMW im Rennen der Gespanne.

Die Katalonien-Radrundfahrt gewann der Spanier Botella.

Polensky/Schlüter Zweite im Viking-Rally

Die Karlsruher Polensky-Schlüter mit dem Hamburger Arzt-Dr. Theden als „Franzer“ belegten beim Viking Automobil-Rally in Norwegen mit ihrem Fiat 1100 in der Gesamtwertung den zweiten Platz hinter den siegreichen Norwegern Johannsson-Jensen auf Ford Zephyr. Die deutsche Besatzung wurde gleichzeitig Sieger in der Klasse drei. Mit ihrem zweiten Platz in diesem neunten und vorletzten Wertungslauf zur Rallye-Europameisterschaft gewannen Polensky-Schlüter 19 Punkte und kamen mit nunmehr insgesamt 56 Punkten dicht an das in der Wertung führende englische Ehepaar Appleyard (63 Pkt.) heran.

Thiedemann gewann Springer-Derby

30 000 Besucher fanden sich am Sonntag auf der Nördlinger Kaiserwiese am vierten Tag des historischen Scharlach-Rennen ein, um Deutschlands Spitzenspringer zu sehen. Das süddeutsche Springer-Derby, ein SA-Jagdspringen, gewann Fritz Thiedemann auf Meteor. Beim M-Zeit-Jagdspringen war H. G. Winkler (Halla) erfolgreich.

Rundstreckenrennen in Mühlburg

Kommenden Sonntag veranstaltet der RV „Sturm“ Mühlburg zu Ehren seines verstorbenen langjährigen Mitgliedes Emil Bürger ein Rundstreckenrennen, offen für Landesverband und Nachbarverbände. Es starten die Jugend über 40 Runden = 32 km, die Junioren aller 3 Klassen über 100 Runden = 80 km. Die Strecke verläuft mit Start und Ziel in der Herzstraße beim KFV-Platz—Hardtstraße—Kanonierstraße. Gleichzeitig findet ein Rennen der Zeitungsfahrer statt. Die Veranstaltung beginnt um 13.30 Uhr und darf in Anbetracht der vorliegenden Meldungen mit einem guten Besuch rechnen. Den Fahrern winken wertvolle Preise.

Wieder kleiner Grenzverkehr Deutschland-Frankreich

Strasbourg. Der kleine Grenzverkehr zwischen Baden und dem Elsaß soll, wie die Zeitung „Alsace“ am Montag wissen will, in Kürze freigegeben werden. Dem Blatt zufolge ist an die Ausgabe von Grenzkarten gedacht wie sie vor dem letzten Weltkrieg im Nahverkehr über den Rhein üblich waren. In den Besitz der Grenzkarte können nur Bewohner der grenznahen Gebiete kommen. Die Wiedereinführung des kleinen Grenzverkehrs zwischen Baden und dem Elsaß ist eine Forderung, die seit langem von der deutschen Grenzbevölkerung, in der letzten Zeit aber auch immer wieder von den maßgebenden Vertretern des elsässischen Fremdenverkehrsgewerbes erhoben worden ist. „Alsace“ betonte, nach der Beseitigung des Visumzwanges im großen Reiseverkehr nach Deutschland sei die Wiedereinführung der Grenzkarten im badisch-elsässischen Nahverkehr ein weiterer Schritt auf dem Wege zur Normalisierung.

Feldbergstraße wird auf 6 Meter verbreitert
Feldberg. Auf dem Feldberg wurde jetzt mit den Erweiterungsarbeiten an der Straße

vom Feldberghof zum Feldbergturm begonnen. Die Straße, die bisher einem Feldweg gleich 6 Meter breit war, wird auf 12 Meter verbreitert. Die rund 60 000 Kubikmeter Schotter be- stigt werden, soll noch vor Winteranfang fertig sein.

Tarifverhandlungen zwischen Einzelhandel und DAG wieder aufgenommen

Freiburg. Die Deutsche Angestellten-Gewerkschaft und der Südwestdeutsche Einzelhandelsverband haben die im Juli dieses Jahres abgebrochenen Verhandlungen über eine Neuregelung der Gehälter für die Angestellten im Einzelhandel dieser Tage wieder aufgenommen. Wie die DAG dazu mitteilt, sollen die Arbeitgeber eine Erhöhung der Gehaltsätze von bestimmten Voraussetzungen bei der Neugestaltung des Manteltarifvertrages abhängig gemacht haben. Da eine Einigung noch nicht erzielt werden konnte, sind die Verhandlungen auf Ende September verlegt worden.

Mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet
Lahr. Der Regierungspräsident von Südbaden, Dr. Paul Wäldin, überreichte am Mon-

tagnachmittag zehn seit 50 Jahren im gleichen Betrieb beschäftigten Arbeitern und Arbeiterinnen aus dem Kreis Lahr das Bundesverdienstkreuz. Der Regierungspräsident bezeichnete es als einen Fehler der Weimarer Republik, daß sie Orden und Titel abgeschafft hatte. Dadurch seien ihr viele abtrünnig geworden, die ihre Verdienste nicht genügend ins Licht der Öffentlichkeit gerückt glaubten. Der Feier wohnten Oberbürgermeister Dr. Friedrich Landrat von Gleichenstein und der Präsident der Industrie- und Handelskammer Mittelbaden, Franz Schiele, bei.

Eine Sulzburgerin wurde badische Weinkönigin

Eichstetten/Baden. Unter 15 Bewerberinnen um den Titel der badischen Weinkönigin 1953 wurde am Montag zum Abschluß des Kaiserstühler Weinfestes die 28 Jahre alte Gretel Günter aus Sulzburg im Kreis Müllheim gewählt. Erste und zweite Weinprinzessin wurden Brigitte Streich aus Huttingen und Maria Hodapp aus Oberkirch. Kaiserstühler Weinprinzessin wurde Erna Rinckin aus Eichstetten. Höhepunkt des dreitägigen Weinfestes, zu dem mehr als zehntausend Be-

sucher nach Eichstetten gekommen waren, war am Sonntag ein großer Festzug mit Reitern, Musikkapellen und Schauwagen. Die den Wein und den Winzerberuf symbolisierenden Darstellungen von Breisach, Klechlinsbergen und Bickensohl wurden mit ersten Preisen ausgezeichnet.

AZ WETTERDIENST

Vorübergehend mehr bewölkt

Vorhersage des Deutschen Wetterdienstes
Ausgabestelle Karlsruhe für Nordbaden,
gültig bis Donnerstag früh.

Zeitweilig stärker bewölkt, jedoch nur am
Nachmittag und in der Nacht vereinzelt
leichte gewittrige Schauer. Erwärmung auf
20 bis 23 Grad. Tiefsttemperaturen in der
Nacht um 13 Grad. Etwas auffrischende
Winde aus südlichen Richtungen.

Rhein-Wasserstände

Konstanz 324 -2; Breisach 121 -2; Straß-
burg 190 -5; Maxau 362 -2; Mannheim 193
-5; Caub 125 -3.

Unsere Mitgliedern geben wir die traurige Nachricht,
daß unsere Genossin

Karoline Dahn

im Alter von 66 Jahren verstorben ist.
Wir betrauern in der Verstorbenen ein treues Mitglied.
Unser Mitgefühl gilt den trauernden Hinterbliebenen.

SPD-Frauengruppe.

Beerdigung: Mittwoch, 16. 9., 11.30 Uhr, Hauptfriedhof.

JEDERMANN

sollte **Klosterfrau Aktiv-Puder** stets griffbereit
im Hause haben: bei Hautschäden mancherlei
Art, bei Abschürfungen und Verbrennungen, bei
Pickeln und Ausschlag, besonders aber auch in
der vorbeugenden Körper- und Fußpflege hat
er sich als erstaunlich wirksam erwiesen.

Erhältlich in Apotheken und Drogerien. Denken Sie auch an
Klosterfrau Melisengeist, nur echt in der blauen Packung.

KARLSRUHER Film-THEATER

Schauburg	„DAMENWAHL“, Eine sehr vergnügliche Angelegenheit mit G. Thomalla, G. Weiser, 15, 17, 19, 21.
RONDELL	„SPARTACUS“, der Rebell von Rom. Ein neuer Monumentalfilm, 13, 15, 17, 19, 21 Uhr.
PALI	„INTERMEZZO“, Ein Film, nach sein. Siegeszug endl. in Deutschl., Ingr. Bergman, 13, 15, 17, 19, 21.
Die Kurbel	„Südliche Nächte“, mit Schlager von G. Winkler. Er singt: Gitta Lind, 13, 15, 17, 19 u. 21 Uhr.
LUXOR	Gary Cooper in „ZWISCHEN ZWEI FRAUEN“, Dram. Liebesgeschichte, 13, 15, 17, 19, 21.30 Uhr.
RESI	„DAMENWAHL“, Lustspiel mit Grethe Weiser, Gg. Thomalla, W. Fritsch, 13, 15, 17, 19, 21 Uhr.
Rheingold	„DIE JUNGGESELLENFALLE“, Stürme der Heiterkeit um drei löndl. Hagelstolze, 13, 17, 19, 21.
REX	„ES IST MITTERNACHT, DR. SCHWEITZER“, Anf. 15, 17, 19.10, 21.15 Uhr. Jugendfrei.
Atlantik	„Der rote Falke von Bagdad“, Das einim. orient. Farbfilmwunder, 13, 15, 17, 19, 21 Uhr.
Skala Durlach	„SPRUNG IN DEN TOD“, Ein Film voll Hochspannung, 13, 15, 17, 19, 21 Uhr.
Metropol	„DIE DAME IN SCHWARZ“, Ein Film von außergewöhnlichem Format, 19 und 21 Uhr.

STAATSTHEATER

GROSSES HAUS
Mittwoch, 16. 9., 20 Uhr:
Freier Kartenverkauf u. l. Vorstellung.
Stammplatzmiete B

Wie einst im Mai
Operette von Kollo.

Wien

Karlsruhe

TANZ

Täglich
Neue Kapelle mit dem Geigenkünstler „BELA“ Filipan

Anfang 20 Uhr Eig. Autowäsche

Verlebt

und dann ...
zu Möbel-Mann
Karlsruhe, Kaiserstr. 229

SONDERANGEBOT
HOFFMANN

11 PS - 200 ccm

Neuer Preis: DM 1485.-

Anzahlung DM 300.- Rest bis 15 Monate

MOTORRADHAUS SCHELLING
Karlsruhe, Karlstraße 70 - Telefon 4106

CHLORODONT

wie gewohnt oder jetzt auch *schmerzlos*

In Ettlingen

suchen wir auf 1. Oktober eine ehrliche u. zuverlässige

Austrägerin

(Auch Rentner oder Pensionär).

Bewerbungen sind zu richten an unsere Vertriebs-
abteilung, AZ Badische Allgemeine Zeitung, Waldstr. 28

Plus

SPIELMANN

ETAGENGESCHFT

Herren-, Damen- und Kinderkleidung

Kaiserstr. 174 bei der Hirschstraße
Stralshofstraße, Post.

Teilzahlung

Neu aufgenommen: **WÄSCHE**

Amtl. Bekannmachungen

Einschätzung der Gebäude zur Gebäudeversicherung

Gemäß § 19 der Vollzugsverordnung zum Badischen Gebäudeversicherungsgesetz sind Neubauten, sowie Werterböhrungen und Wertminderungen an bereits versicherten Gebäuden zum Zweck der Aufnahme zur Gebäudeversicherung bzw. zur Berücksichtigung der Versicherungssummen unverzüglich, spätestens jedoch bis zum 30. September 1953, bei der Stadt, Gebäudeversicherungsstelle, Otto-Sachs-Str. 5, Ecke Mathystraße anzuzeigen.

Die nach dem 30. September 1953, aber noch vor Jahreschluß 1953 unter Dach gebrachten Neubauten und eingetretene Wertänderungen sind alsbald nachzuweisen.

Wird die Anzeige unterlassen und sind infolgedessen die Gebäude nicht oder nicht ausreichend versichert, so besteht im Schadensfall insoweit kein Versicherungsschutz, städt. Gebäudeversicherungsstelle.

Unterricht

Abendlehrgänge

Es beginnen Abendkurse in Steno (12.- DM), Maschinenschreiben (20.- DM), Buchführung (20.- DM) für Anfänger u. Fortgeschritt. Kursdauer 2 Monate bei wöchentl. 2maligem Unterricht. Anmelde. Priv. Handelsschule „Merkur“, Karlsruhe, Bismarckstraße 45. - Telefon 2618.

NEUE KURSE UND STUNDEN

für Anfänger und Fortgeschrittene, Ehepaare und Tanzpartner

Privat-
Tanzschule **Eisele**

Karlsruhe, Sofienstraße 35

Harmonika- und Akkordeon-Unterricht

für Anfänger und Fortgeschrittene in Gruppen- und Einzelkursen.

Franz Haub
Karlsruhe, Adlerstr. 2a

Zu mieten gesucht

Rentner,
sanfter u. pünktlich, sucht
Leerwohnraum, auch auswärts.
Preisangebote unt. Nr. 3444 an die
„AZ“, Waldstraße 28.

Zu verkaufen

Starker Roller, 4.50 DM,
Renn-Lenker, 3.- DM, verkauft
Ludw.-Marum-Straße 22, II. St. r.

Ladentheke
mit Regal, billig zu verkaufen.
Herzstraße 68.

Tiermarkt

Zitronenfink
zu kaufen gesucht. Preisangeb. u.
Nr. K 2443 an die „AZ“.

Südd. Klassen-Lotterie

Waldstr. 28

neben Kaffee Museum

24 000 000.- DM

Amtl. Lospreise
1/2 3.- 1/4 6.- 1/8 24.-
Verkauf 8-19 Uhr
Verwand auf Bestellung
Zahlbar nach Empfang

Lotterie-**Maurer**
Karlsruhe, Waldstraße 28

Kissel-Kaffee

Die Marke, die
Ihr Vertrauen verdient

Kissel-Kaffee Rösterei
Karlsruhe Kaiserstr. 150 Tel. 165-187

ACHTUNG!
Preisabschlag!

Auto zu vermieten
ohne Fahrer DM 15.-
mit Fahrer DM 20.-

Firma **Martin Hoffmann**
Karlsruhe, Adlerstr. 15.

Haupt- und Siegerprüfung

des Württembergisch-Badischen Dressurverbandes für Schutz-
und Polizeihunde, angeschlossen Rheinland/Pfalz.

Samstag, 19. Sept. 1953, ab 6.30 Uhr:
Beginn der Prüfungen auf dem Turnersportplatz
„Untere Hub“, der „Turnerschaft Durlach 1846“
(Straßenbahn-Linie 1 u. 2; Haltestelle Untermühlstraße).

Fährten-Arbeit

Sonntag, 20. Sept. 1953, ab 8.00 Uhr:
Fortsetzung der Prüfungen auf dem Vereinsplatz des
„Ersten Deutschen Polizei-Hunde-Vereins Karlsruhe“
in der Litzelau am Rheinhafen, (Straßenbahn-Linie 7;
Endstation).

**Gehorsamsprüfungen
und Mann-Arbeit (Schutzdienst)**

Nachmittags, 16.00 Uhr:
Sieger-Ehrung

Mit der Durchführung der Veranstaltung wurde der „Erste
Deutsche Polizei-Hunde-Verein Karlsruhe“ beauftragt.

Ankauf von **Lumpen, Almetalle**
Schrott
und alle Papiersorten
Rohprodukten - Großhandlung

J. Schneller
Durlacher Str. 34, Tel. 1597
Sitzenshluß Wolfartweiler Straße

la Süßmost

täglich frisch von der Kelter

Fr. Schwörer, Karlsruhe
Hardstraße 44 Tel. 6969

Eine Woche kostenlos

liefern wir Ihnen

die **AZ**

um Ihnen Gelegenheit zu geben dieselbe in aller Ruhe
auf ihren Inhalt hin zu überprüfen und Sie werden

erstaunt sein

wie **AKTUELL**

LEBENDIG

INTERESSANT

dieselbe gestaltet ist.

Machen auch Sie einen Versuch

----- HIER ABTRENKEN! -----

Probe-Belieferung **P**

Liefern Sie mir die

AZ **BADISCHE**
ALLGEMEINE ZEITUNG

ne Woche kostenlos und unverbindlich zur Probe

Zuname _____ Vorname _____

Ort _____ Straße _____